

Pränumeration: Mit tagl. Postverendung, Morgen- und Abendblatt, sammt den wöchentlichen Beilagen...

Insertion: Der Raum einer Petitzeile ist bei einmaliger Insertion mit 10 Kr. bei zweimal mit 8 Kr. bei mehrmal...

Ämliche Notierungen der Wiener Börse und Kornhalle.

Table with columns: Fruchtpreise der Getreide und Kornhalle, Effecten-Kurse, and various market data.

Kaufe d. ämlich nicht not. Effecten.

Table listing various stocks and bonds with their respective prices and names.

Eisenbahnfahrten.

Table detailing train routes, departure times, and destinations.

Post-Verordnungen.

Table listing postal regulations and schedules for various routes.

Handelsnachrichten.

Table containing news and reports from various trading centers.

Wieners Börse.

Table providing specific market data for the Vienna stock exchange.

Wiener Fruchtbörse.

Table showing grain prices and market conditions in Vienna.

Handelsübericht der Woche.

Textual report summarizing the week's trade activities and market trends.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Warenpreise.

Table listing prices for various commodities and goods.

Die Presse in Ungarn.

I. Pest, 2. Mai.

Mit der Wiederherstellung des konstitutionellen Reiches hat das ungarische Parlament noch keine vollendete Schöpfung erreicht. Es hat dem Marmorblode mit groben Meißelstößen die konstitutionellen Grundformen gegeben; die Abgrenzung von hundert Ecken, die harmonische Durcharbeitung der einzelnen Glieder ist die nächste Arbeit, die gebieterisch ihre Vollziehung fordern, an das Ministerium und das Parlament tritt.

Den Völkern unseres Kontinents ist nicht das Glück der Nordamerikaner gegeben, welche auf jungfräulichem Boden bauend, ihre politischen Gedanken in voller Reinheit in's Leben führen konnten. Uns liegt überall das Gemäuer und der Schutt früherer Jahrhunderte im Wege; wir verbrauchen mehr Zeit zum Niederreißen der Zwinger, zum Forträumen der Trümmer vergangener Entwicklungsperioden, als uns zum Aufbauen bleibt. Die politische Pflicht der Arbeit und die Nachtseite der kleinsten Veräumnis' wiegen darum bei uns doppelt schwer.

Von all' den unpolnischen und sozialen Zuständen verunfallenden Ruinen überwundener Epochen wirkt kaum eine so störend für den Aufschwung unseres Volkslebens, wie der Mauerrest des Reichs, in den der Absolutismus die Presse gebannt hatte. Ein rechtloses Regiment hat nichts so sehr zu fürchten, wie das freie Wort, das in dem Rechtsbewußtsein des Volkes ein millionenfaches Echo weckt und dadurch zur Gewalt des Sturmes ansetzt; der ganz besondere Haß der Reaktion hat sich deshalb immer auf die Presse geworfen, die ersten und härtesten Schläge des Absolutismus sind immer auf die Schriftwände des liberalen Lagers, auf die Zeitungen, niedergefallen. Zugleich den Geist und den Leib der Presse überall der Despotismus zu tödten, den Exzessen durch unmaßsichtige Verfolgung jeder freien Meinungsäußerung, den Letzteren dadurch, daß durch Ausschließung der Pressefreiheit von der Gewerbebefreiung und durch Bekämpfung jeder gedruckten Zeitschrift die materielle Existenz der Zeitungen verflüchtigt wird.

In anderen Ländern haben wir gesehen, wie sich als notwendige Folge der zweifachen Anebelung fast überall die Korruption herausstellte. Befähigt die Redakteure auch den Muth ihrer Meinung, sind sie auch bereit, ihre Freiheit und ihre Gesundheit an den Kampf um das Volksrecht zu setzen, so zittern doch die, einzig durch die Schmiege des Geldwebers an die Blätter gefesselten Kapitalisten täglich vierundzwanzig Stunden für ihren Reingewinn. Sie üben einen Druck auf die Tendenz des Blattes aus, zwingen gefällige Redaktionen, den ersten politischen Fragen aus dem Wege zu gehen und dem entzündlichen Klatsch Raum zu schaffen. Sie stellen die Spalten des Blattes allen Interessenten, namentlich den Spekulanten auf finanziellen Felde, zu Gebot, wenn dieselben nur reichlich bezahlen. Gelegentlich des Revolutionsjahres stand das Emile de Girardin offen eingestanden, daß, so lange der harte Steuerdruck auf der französischen Presse ruht, keine Zeitung sich von Rauschheit frei halten könne.

Je nun in Ungarn auch durch Fortfall der geistigen Schranken einer ernst-fürlichen Haltung der Presse der Weg gebahnt, so ruht doch auf den Journalisten noch immer der schwere materielle Druck und hemmt die Verbreitung und damit die Wirksamkeit der Tagesblätter. Ueber die Nothwendigkeit und die Nothwendigkeit einer ausbreiteten Presse bedarf es keiner Auseinandersetzung; sie werden höchstens einmal von einem ultramontanen Curator bestritten, der sich nach den Zeiten der Gregor und Innocenz zurückzieht, oder von einer Grabsstimme des französischen Mumienschalters, des Senates. In Ungarn tritt die Nothwendigkeit, durch die Presse den Kreislauf der Gedanken zu fördern, aus dem Volk immer frischer Blut in die leitenden Kreise und von diesen wieder den geistigen Ahrungsstoss ins Volk zu führen, doppelt hervor, weil hier der Abstand zwischen dem Bildungsgrade der Führer und dem der großen Mehrzahl des Volkes ein ungewöhnlich großer ist.

Wir haben jüngst erst aus den Bemerkungen Jolai's über Ludwigs's Schreiben erfahren, wie in der Landbevölkerung die kolossalsten Aberglauben über unsere politischen Korruptionen Glauben finden, Aberglauben, die einem Manne, der nur ein einziges Zeitungsblatt in den Händen gehabt hat, höchstens ein mittelgroßes Lächeln abnöthigen könnten. Unser Volksschweigen leidet, wie erst vor Kurzem durch Kossuth's Brief an Schwarz dargestellt ist, an unzahlbaren Mängeln; um so leichter tritt das Bedürfnis hervor, die Bildung der Erwachsenen durch die Presse zu erleichtern. Solange unsere Journalistik noch durch materielle Lasten niedergehalten wird, liegt die Gefahr nahe: der Mangel eines geistigen Bindegliedes zwischen den Volksschichten könne dahin führen, daß die, durch weiten Bildungsabstand getrennten Klassen sich im-

mer mehr aus den Augen verlieren und zuletzt zwei Feldlager, zwei Völker bilden, von denen jedes seinen eigenen Ideenkreis begt, seine eigenen Wege geht.

Keine Steuer ist vollkommen gerecht. Als die drückendste erscheint jedem Einkünftigen die Verzehrunsteuer, die dem Volke das tägliche Brod verteuert und verflüchtigt. Aber drückender, verderblicher noch wirken die, auf den Zeitungen lastenden Steuern, die dem Volke das geistige tägliche Brod verteuern und verflüchtigen. Interaktensteuer, Verzehrungebühren, Stempelposten: drei Worte, von denen jedes einzelne die ganze Verderblichkeit des Absolutismus in sich faßt, jedes einzelne einen Verrath an den geistigen Interessen des Volkes, den Reichtum für die Wäthe unseres Wohlstandes bedeutet.

„Billige Zeitungen lernen die Wirksamkeit“: das war der Grundgedanke, der in England zur Emanzipation der Zeitungen von der Papiersteuer führte. Die Letztere des zum Bedürfnis gewordenen Blattes fesselt den Mann an's Haus, trägt in die Familie hinein das Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten, durchdringt das Familienleben, gibt der Ehe erst die Wärme eines großen Gedankens. Kein Fortschritt ist gescheit, so lange er nicht in der Familie ein unerschütterliches Asyl gefunden hat. Armeen, welche Millionen unerschütterlicher Schergen des Absolutismus zählen würden, vermöchten nicht, bei uns das Christenthum durch den Dienst des Vaal oder der Isis zu erlegen, weil die Frauen die Träger der christlichen Idee sind, weil das Christenthum nicht nur in der Kirche, sondern auch im Hause eine Heimstätte hat. Dagegen reichen einige Armeelieferanten aus, eine freie Verfassung in Zimmern zu schlagen, weil die Idee der Freiheit weit mehr in Parlamenten, Redaktions- und Vereinslokalen, als in den Familienwohnungen sich heimlich füllt. Was hat denn vor drei Jahrhunderten die kirchliche Reformation zum Siege geführt? Nicht die Predigten, nicht die kirchlichen Befehle, nicht die Heere der protestantischen Länder, selbst nicht Gustav Adolph's Regimenter. Luther's Bibelübersetzung war es, denn sie trug die religiösen Fragen in das Haus, sie umschlang, wenn der Vater Abends nach vollbrachtem Tageswerke beim traustlichen Lampenschirme aus ihr vorlas, mit dem Bande gemeinsamer Ueberzeugung die Seelen aller Familienglieder zu einem unzerbrechlichen Preisbündel.

Die Aufgabe, welche damals in einer religiösen Frage die Bibel vollbrachte, hat diese Aufgabe ist in politischen Fragen heute der Presse zugezogen. Die Zeitungen müssen jedes Haus zu einer Zitrone der Freiheit umbauen; sie müssen, indem sie bis in die Dachkammern und Kellerwände der Städte, bis zur entlegensten Hütte der Büdnen die Bildung tragen, davon wirken, daß all' unsere politischen Bewegungen von dem feiner des häuslichen Herdes durchwärm werden, daß in jeder Familie ein fester Punkt in dem Auf- und Abwogen unserer Zustände geschaffen wird, ein Punkt, hinter den unsere politische Bewegung niemals zurückgedrängt werden kann. Erst wenn das geschehen, wird Europa von den Jüdungen frei werden, unter denen es seit 1789 leidet, werden die Rückschläge aufgehoben, die stets noch weniger Jahren des Aufstiegs und Vorwärtstommens die Freiheitsarbeit zu Grunde richten. Die Zeitungen aber können ihrer Aufgabe nur nachkommen, wenn sie befreit werden aus der letzten Kette, in die der Absolutismus sie geschlagen hat, wenn ihnen die Last abgenommen wird, unter der ihre Entwicklung verküppelt.

Der österreichische Staatsrath.

Pest, 2. Mai.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes ist bekanntlich die Regierungsvorlage, welche dem österreichischen Staatsrath ein Ende macht, bereits angenommen. Die halbige offizielle Bestätigung dieser Institution ist daher um so weniger zweifelhaft, als letztere so ohne weiteres sich dem Schermering's Sturze nur noch ein Scheinbild führt und weder leben noch sterben kann. Einer Körperlichkeit aber, die über ein Jahrhundert eine hochbedeutende Rolle in dem Getriebe der Staatsmaschinerie gespielt, gebührt mindestens eine Beizehrnde. Wer nun wäre besser befugt, in dem gegebenen Falle eine solche zu halten, als Freiherr v. H o d, der einerseits auf die von ihm stützten Zustände mit vollem Rechte Virgil's Worte „quorum pars magna fu“ anwenden kann, und der andererseits durch seine klaffischen Arbeiten auf dem Terrain finanzieller und materieller Fragen *) als kompetente Autorität für die, in dem Wesen des Staatsrathes einen so großen Theil ausfüllenden Reformerarbeiten das Recht hat? Mit welcher Gemüthsregung begrüßen wir daher auch in der „geschichtlichen Studie“ Herrn

*) Der „ungarische Club“ hat aus der Feder dieses geistreichen Publizisten eine größere Reihe von Aufsätzen über die finanziellen und materiellen Interessen Ungarns mitgeteilt, und werden unsere Leser noch oft den geistreichen Arbeiten dieses hervorragenden nationalökonomischen Schriftstellers begegnen. D. Red.

von Hod's über den österreichischen Staatsrath, als deren erste Lieferung uns „der Staatsrath unter Maria Theresia“ (Wien, bei Braumüller) vorliegt, eine werthvolle Monographie, in welcher der zukünftige Historiker Oesterreichs eine weit reichere Fundgrube politischen und kulturgeschichtlichen Materiales finden wird, als das dünne, gerade 100 Seiten zählende, elegant ausgestattete Heft vermuthen läßt — ja, die an und für sich einen tieferen Blick in Zeit und Persönlichkeit der großen Kaiserin thun läßt, als ja manche bänderreiche Geschichte von Haupt- und Staatsaktionen — soweit eben der Staatsrath selber in Frage kommt. Zweifelhaft ist nicht, daß Hod's Schrift viel beitragen wird, das Urtheil über ihn bei den Reichshälfen milder zu stimmen. In den Ländern westlich von der Leitha wird man jetzt Maria Theresia's Auswurf begrüßend finden: „ich erwarte mit großem Verlangen den Anfang dieses neuen Staatsrathes als das Heil meiner Erblande, die Verthigung meines Gemüths und Gewissens.“ In Ungarn aber wird man erkennen, daß so manche Idee, welche gerade heute die Nation mächtig erregt, schon im Staatsrath Maria Theresia's ihre Vertreter gefunden — und es wird deshalb leichten Herzens an dem offenen Grabe dem humanen Prinzip, „le mortuis nil nisi bene“ huldiven.

Die Gründung des Staatsrathes fällt Mitte Dezember 1760, also in die Stürme des siebenjährigen Krieges, drei Wochen nach der unglücklichen Schlacht bei Zorgau. Welche Miniaturverhältnisse standen uns in dem Berichte des Staatskanzlers, damals noch Grafen Kauniz entgegen, wenn er in seiner Bergeung über ein Jahresdefizit von sechs und ungedeckte Kriegsauslagen von hundert Millionen jammert: so lange der Krieg dauere, könne man sich schon mit Gewaltmaßnahmen helfen; bei Herbeileitung des Friedens aber müsse der Staat zusammenbrechen, Oesterreich zu einer Macht zweiten Ranges herabfallen und Preußen gegenüber wehrlos dastehen, wenn nicht bis dahin Abhilfe erfolgt sei? Dagegen führt Kauniz die übliche Lage der Dinge auf, auch uns Allen aus eigener Erfahrung wohlbekannten Quellen zurück: „daß keiner der Verwaltungszweige mit Einigkeit und Eifer geleitet werde, sie sich durchstreifen, Alles ohne System und Prinzip tag- und ständweise gefesse.“ Und die Kaiserin setzte unter dieses Memorandum: „Das Bild ist nicht weniger als überladen, unsere gegenwärtige Lage ist sehr kritisch; mit Hilfe dieses Staatsrathes schmeichle ich mir, den Untergang des Reiches abzuwenden.“ Der Kernpunkt des Kauniz'schen Planes nun bestand darin, daß der Staatsrath ein rein konsultatives Kollegium bilden solle und daß zur strikten Ausübung dieses Fundamentales unter seinen Mitgliedern Niemand, mit Ausnahme seines Präsidenten, des Staatskanzlers, ein anderes Amt bekleiden dürfe — daß die Kaiserin an die Einhaltung sein Vorhans nicht gebunden, er selber aber berechtigt, wie verpflichtet wäre, letzteres über alle Dinge mit größter Ungehörigkeit abzugeben. Unparteilichkeit, ruhige Ueberlegung und vor Allem unbegrenztes Freimuth — das waren die Eigenschaften, welche die Kaiserin in Person in der ersten Eröffnungssitzung vom 21. Januar 1761 den Mitgliedern in warmer Rede ans Herz legte. Außerdem hatte die Kaiserin folgende den Vorbehalt Kauniz's genehmigt, daß der Staatsrath, wenn nicht den ungarischen Anlaß zur Klage über Eingriffe in ihre Verfassung zu geben, sich nur mit den inneren Angelegenheiten der reichsständigen Länder zu beschäftigen habe. In dieser Bestimmung konnte der Staatsrath gewiß eben so wohlthätig als Erfolg einer immer fehlenden Volksvertretung wirken, wie derjenige Napoleons, von dessen Debatten uns Thiers eine so drastische Schilderung entwirft, und dessen ferwilden Mitgliedern der sonst so autokratische Kaiser ebenfalls ärgerlich zu erklären pflegte: er sehe hier nicht, um ein Echo seiner eigenen Meinung, sondern um ihre Anführer zu hören.

Gleich eine der ersten Beratungen galt dem General Grafen Felschitz, der mehrere, bei der Besetzung Berlin's (Mitte Oktober 1760) erbeutete Gegenstände mit Umgehung der Zollgesetze in Oesterreich eingeschmuggelt und nach Konfiskation des betreffenden Transportes ein Obnadengeduch an die Kaiserin eingebracht hatte. Erzherzog Joseph beantragte Abweisung der Petition und Marschall Daun stimmte ihm bei, weil es Zeit sei, an dem Militär ein Exempel zu statuiren; die Schlussentscheidung erfolgte im Sinne Kauniz's dahin, daß die Sachen — Privatgegenstände des Königs Friedrich — diejenen zurückzustellen seien, weil ihre Aneignung vom volkrechtlichen Standpunkte aus ungerichtlich erscheine. Jedemfalls eine Resolution, die — gegen einen freigelegten Herrührer gefaßt — aus dem Gerechtigkeitsbegriffe und dem Unabhängigkeitssinne des Staatsrathes keine schlechte Meinung beibringt. Von nicht geringerer Aktualität ist das Gutachten des Staatsrathes über die verschiedenen Mittel, die zur Deckung des auf 12 Millionen veranschlagten Defizits für 1762 in Vorschlag gebracht waren. Er erklärte sich auf's entschiedenste gegen die Vernehrung des Papiergeldes, die dem äußersten Nothfalle vorbehalten bleiben müsse, weil sie den Werth des umlaufenden

den Papiergeldes vermindere und die Einlösung unmöglich mache. Er verwarf aber auch als eine den Kredit erschütternde Prozedur die zwangsweise Abschreibung, wonach je weniger als 6 Prozent tragende Schuldverschreibung durch Aufzahlung einer entsprechenden Kapitalsquote in eine 6prozentige verandelt werden solle, sowie das Visa, wonach Alle, die eine Schuldobligation nicht bei der ersten Emission an sich gebracht, die Differenz zwischen Emissions- und Aufkaufspreis an den Staat zu entrichten hätten und sich auf der Vertheilung die Bezahlung dieser Summe befähigen lassen mußten, weil an die Umlistung die fernere Verzinsung und spätere Rückzahlung des Kapitals geknüpft wurde.

Eine eigenthümliche Rolle fiel dem Staatsrath mit dem Tode des Kaisers Franz (August 1765) zu: die Vermittlung zwischen den Prinzipien der Kaiserin und denen ihres zum Mitregenten angenommenen Sohnes. Diese war um so schwieriger, als der Erbprinz und Kaiser Joseph II. sofort in einer Denkschrift mit den durchgreifendsten Reformplänen hervortrat, und andererseits mit dem Tode des Grafen Haugwitz (September 1765) und des Marschalls Daun (Februar 1766) dem Staatsrath seine Seele entziffen war. Die josephinischen Prinzipien und die, von ihrem inneren Gehalt ganz unabhängige Antipathie, welche sie in Ungarn erwecken mußten, weil sie dort durch Vernichtung der Verfassung ins Leben gerufen werden sollten, sind bekannt. Nur wegen ihres Zusammenhanges mit einer brennenden Frage von heute haben wir folgende Stelle aus dem Memorandum Joseph's II., der doch mit Recht für einen Zerknirschener gilt, hervor: „Die Regimenter sind thumlich in ihre Bezugsbezirke zu verlegen; dadurch werden zahlreiche Verunreinigungen möglich und die Ehelose der Soldaten erleichtert. Auch ist das Herr zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden.“ Was die Stellung des Staates gegenüber der Kirche betraf, so sei im Vorbeigehen erwähnt, daß selbst die fromme Kaiserin in Bezug auf die Wahrung ihrer Souveränitätsrechte weit über das Maß hinausging, was heute der Reichsrath im Schul-, Ehe- und interprofessionellen Gesetze verlangt, — wir erinnern nur an die Uebung des Placetum regium; daß der Staatsrath in seiner Majorität noch einer viel vorgegriffeneren Richtung huldivte; daß aber gar der Kaiser und einzelne Staatsräthe Vorurtheilen aufstellten, an die sich heute nicht einmal Nihilist's Religionsbitt hinanmagte. Ein Aphorismus aus Joseph's Feder besagt: „Als Staatsbürger sehe ich nicht gerne Bürger, die aufhören, es zu sein; Unterthanen, die sich zu Unterthanen eines Fremden machen; Landesfinder, die jedem Vaterlande entfagen.“ Andererseits beschließt der Staatsrath und bestätigt die Kaiserin 1771: Beschlüsse der Konzilien, wie des Tridentiner, könnten den Regenten in Ausübung seiner von Gott empfangenen Gewalt nicht beschränken — darüber mit dem Papste noch zu verhandeln sei unnütz. Ebenso ward 1767 auf Antrag des Staatsrathes betretet: Die Regierung bedürfe zur Bekämpfung des Aleris keines päpstlichen Indults, als der Papp einen solchen, der auf fünfzig Jahre ertheilt war und eben zu Ende ging, nicht erneuern wolle — wo diese Erlaubnis nachgeschickt wäre, da sei dies nur ein Zeichen kindlicher Ehrerbietung gewesen. Ingleichen konnte Professor Martini damals wenigstens bereit, ohne sich einer Anathematisierung auszuweisen, beantragen: man möge das Recht, Güter zu tödten Hand zu erwerben, absolut aufheben und (1773) bei Einrichtung der neuen Hofbibliothekskommission das österreichische Unterrichtsweisen streng nach den norddeutschen Normen einrichten.

Weiter scheint aber mit dieser reformatorischen Thätigkeit des Staatsrathes auch ein immer entschiedeneres Uebergreifen des selben auf das Gebiet der ungarischen Angelegenheiten eingetreten zu sein. Konnte man sich nun schon aus prinzipiellen Gründen in einem Lande, wo nicht nur eine Verfassung, sondern mit der Verfassung auch die Nationalität auf dem Spiele stand, mit dem aufgelahten Despotismus, wie er in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts unter Pombal, von Struensee, Zanucci und Campanones die Kunde in Europa machte, nicht befreunden: so war es um so befalligerwerth, daß eine gewisse Gehässigkeit des Staatsrathes es der Nation vollends unmöglich erscheinen ließ, sich mit Maßregeln zu befreunden, die an und für sich wohl dem freimüthigen Charakter des Volkes durchaus entsprächen, deren Oekroponung von Gnaden des Wiener Staatsrathes aber mindestens überflüssig war, da der Preßburger Reichstag, wenn man ihn nur frei hätte bewegen lassen, sicherlich auf der richtigen Straße noch rüstiger vorwärts geschritten wäre. Als 1768 das Jeuitenkollegium zu Tirnau eine Universität errichten wollte, gab der Staatsrath das höchst verständige Gutachten ab, daß die juristische Fakultät mit weltlichen Lehrern zu besetzen und die Kasuistik nicht vorzutragen sei, — aber er ordnete auch an, daß man sich bei dem Studium des deutschen Rechtes nicht bloß der Göttinger Vorbilder, sondern der deutschen Sprache zu

Aus Wien.

1. Mai.

Die Ebergenji-Woche ist vorüber. Die Moral ist erschöpft, die Epilogie find getrocknet, die kleinen Epikoden sind nachgezählt, und sogar die heftigste Frage ist erörtert, wie so das Fräulein Ebergenji, obgleich die Dame schon früher eine Rolle in der Chronik skandalöser Reden gespielt, doch den Platz einer Stiftdame erlangen konnte. Die hochblöthliche Polizei hat sich beiläufig in einer an das „Wiener Ztbl.“ gerichteten Berichtigung auszusprechen, daß sie niemals und bei keiner Gelegenheit vor der Verhaftung Julians um ein Zeugniszeugnis über dieselbe angegangen worden. Diese offizielle Erklärung ist wieder ein neuer Beweis, in wie ganz unverantwortlicher Weise man durch Gerichte erteilte geführt werden kann. So wurde mir zum Beispiel gerade etliche Stunden, ehe mir die Erklärung vor Augen kam, die büdige Berichtigung gegeben, die Wiener Polizei habe allerdings um die Zeit, als die Ernennung der Gynastali-Stiftdame in der Scheue war, ihr Urtheil über dieselbe nach bestem Wissen abgegeben, aber kammerwande Stimmen jenseits der Leitha hätten den damaligen Minister des Innern so büdige und beruhigende Verheerungen über den Charakter des Fräulein v. Ebergenji gegeben, daß Herr Graf Zaaffe bei seinen, ohnehin so milden Anschauungen neigenden Naturell nicht anders als annehmen konnte, die Wiener Behörde sei durch übermäßig strengen Amtseifer ein klein wenig irre geführt worden und in seinem Endurtheile über die Dame jenen freundlich gemütheten Stimmen den entscheidenden Einfluß zugestanden. Nun sei der arme Graf Zaaffe ganz desolat darüber, daß er „seiner Organe“ nicht unbedingt vertraut habe und wenn auch sehr indirekt, doch immerhin gewissenmaßen Dupe dieser Person gewesen sei. Das, wie gesagt, wurde mir als ganz bestimmt erzählt; aber die Berichtigung ist in dessen darzulegen gefahren und an all dem hier Reproduizierten kann demgemäß natürlich kein wahres Wort sein.

Die Ebergenji ist abgethan, Graf Chorinsky kommt nun an die Reihe; der Schaulplatz der allgemeinen Neugierde ist von Wien nach München verlegt. Ein Rechtsgelehrter beschäftigt sich sogar schon mit dem eventuellen Schicksal des interessanten Grafen mit dem blühenden Bräutling. Den Ausführungen dieses Sachverständigen zufolge konnte sogar das Nichtsein im Schlußverlaufe des Münchner Prozesses seine blüthige Rolle zu spielen berufen sein. Anderen Erwartungen gibt sich natürlich der Beschreibiger des Angefallenen, der Münchner Advokat Dr. Schaus hin, ein sehr gekümmter und sehr gesuchter Anwalt, ein taufgeheißiger und ein raffigänger junger Mann, dem noch etwas von fidelen Burthen im Raden sitzt, wie ihm ein unerdägliches Andenten aus lustiger Studentenzeit in Gestalt einer quer über die linke Wange laufenden Schmarre in dem Auge, schon gebräunten Antlitz sitzt. Dr. Schaus hat Hoffnung, denn er gewöhnt, die Zurechnungsfähig-

keit des Grafen Chorinsky anzusehen und er schmeichelt sich mit der für den jungen Cavalier allerdings nicht sehr schmeichelhaften Aussicht, genigende Beweise für den Schwachsin seines Klienten beibringen zu können. Nun Punkte seiner jätlichen Reigungen besonders habe der Herr Graf mitunter ganz kuriose Proben in wüthig ersprechender Vertheuerung gegeben. So habe er als dreizehnjähriger Knabe einmal eine sinnlose Leidenschaft zu seinem Hofmeister, einem alten Mann, gefaßt und er habe sich damals wie ein toll gebildet, als ihm der alte Herr nicht gestattete, in einem Bette mit ihm zu schlafen: er habe sich wie ein Hund unter das Bett geschlichen und dort die Nächte zugebracht. Dem Hofmeister wurde diese fortrupte Reigung seines Zögling's unheimlich und er verließ das gräßliche Haus. Zu seinem Nachfolger hatte er einen hübschen jungen Mann, gegen welchen aber Graf Gustav eine derartige, ob pöthliche, ob geistige Abneigung faßt, daß der Lehrer bei dem Schüler absolut nichts anrichten konnte und die Erziehung dieses aufgeben mußte.

Wenn von kuriose Reigungen und abstrusen Sonderlinggeschmäckern die Rede ist, so taucht vor dem Geiste eine wunderliche, bizarre, äußerlich wüste Gestalt auf, in welche eine Laune der Schöpfung einen fruchtbareren und hellen künstlerischen Geist gebannt hatte, die Gestalt Hans Gasser's, des Writers mit dem Meißel, den Sie in Ihrer Stadt vor ein paar Tagen begraben haben. Er stoch zu Ihnen vor der Schuldhaft, die nun, ein paar Tage nach seinem Tode, auch den cisleithanischen Künstler nicht mehr behelligen soll. Vermuthlich hat er sich nicht gleich in den ersten Tagen seines Besten Aufenthalt auf das Krankenlager hingestreckt, sondern ist eine Weile in den Straßen herumgewandelt, und mehr als eine Woche brauchte es wohl nicht, um aus dem langen, hageren, schneigen Wamme mit dem wirren Kopf- und Bartwuchs, mit dem formlosen italienischen Piratenhute und dem schmerzigen, kein Geburtsdatum und kein Alter kennenden Flausschleim eine bekannte Stadtkug zu machen. Seine Gaderobekrone erzählt — und mehr bedarf es wohl nicht, um die Lebensweise des vagabundirnd aufstrebenden Künstlers zu bezeichnen — daß er nur zweimal seit Menschengebenten in einem andern Anzuge gesehen wurde. Das erste Mal geschah es im Jahre 1847, als er zum Hauptmann der Wiener Nationalgarde gewählt wurde, und seine Wähler ihm erklärten, er könne sie doch unmöglich im Flausschleim, sondern müsse sich dem Uniformzwange fügen. Er sagte sich ihm und bestellte wirklich einen Uniformrock, trug denselben auch wirklich einen ganzen halben Tag; dann aber riß er sich denselben vom Leibe mit der kategorischen Erklärung, daß er lieber auf alle bürgerlich-militärischen Würden verzichte, als sich die Brust in die Zwangsjacke empfinden zu lassen. Darauf wollte er die Uniform zusammen, warf den Rock auf sein Bett oder auf das Ding, welches die Stelle eines solchen vertrat und benützte ihn als Polster so lange, bis die Zeit ihr Recht daran geltend machte, und das mit politischen Erinnerungen

gefüllte Rubelstein in Fesgen sich. Wo möglich noch drölicher war die zweite Eilektantastrophe. Zur Feier der Vollendung, ich weiß nicht welches Werkes Gasser's hatte Baron Higel einer der wärmsten Gönner des Künstlers, in seiner hiesigen Villa ein Fest veranstaltet. Gasser kam zu demselben in seinem gewöhnlichen Habit herangezogen und die Bedienten des Barons entsetzten sich darüber so genallich, daß sie ihm in entsetzender Weise den Eintritt wehrten.

Er selbst mochte möglichst fühlen, daß die Leute in ihrem guten Rechte waren, denn er machte keinerlei Versuche, durch die Herbeiführung des Hausherrn sich den Eintritt zu erzwingen, sondern zog sich sachte und beschiden zurück und ging schmurtz nach Hause. Er wohnte damals bei dem Bildhauer Lavigne — demselben, in dessen Hause von der Kall seinen Selbstmord verübt — und dem Kunstgenossen sagte er, daß er erst fühle, welche Ungenugheit er gegen den lebenswürdigen Gönner liebe, wenn er bei einem eignen ihm zu Ehren gegebenen Feste fehlte. Erster Kriegszug wurde gehalten und da sich in dem Besse Gasser's nichts fand, was nur irgend einem Frade ähnlich sehen konnte, so wurde als einziges Ausfallsmittel beschlossenen, Gasser solle den Frad Lavigne's nehmen. Das geschah denn auch wirklich, aber es ergaben sich einige missliche Differenzen zwischen den Verhältnissen des Kleidungsstückes und dem Körpermaße seines interimistischen Trägers; denn Lavigne ist klein und wohlgerundet, während Gasser's Figur gewaltig in die Höhe strebt. So geschah es denn eine Entscheidung, die einige Verwandschaft mit Nestroy's „Wittibald“ in den „schlimmen Auben“ hatte. Das waren die beiden Male, daß Gasser seinen unvollständigen Flausschleim ablegte.

Wenn der Name Hans Gasser's das Extremste in dem Losgebundenheit des Künstlers von allem Gebote gesellschaftlicher Rücksichtnahme beschränkte, so ist dagegen vor ein paar Tagen eine treffliche Schaulpielerin begraben worden, die, im wohlthuernden Gesetze zu forsigen, künstlerischen Gespögenheit, in ihrem Privatleben das Bild eckigster Spiegebürgerlichkeit und lausamlicher Genauigkeit gab. Man hat auch in Pest die alte K l i m e t s ch genannt und geschätzt, die prächtige Humoristin des Volkstheaters, deren Gedächtniß ich ohne Anstand an die Seite erster Bühnenmamen reihe. Sie hatte Rollen, die ihr nicht größte Künstlerinnen nachspielen und sie hatte dabei den reinen Spielenthusiasmus, dem das Wallen und Wirten auf der Bühne das höchste ist. Als sie Alter und Gedächtnißschwäche in den letzten Jahren von der Bühne banneten, da spielte sie zu Hause tagtäglich für sich allein ihre Lieblingsrollen durch und sie farb buchstäblich an der zerbunden Sehnsucht nach dem Theater. Diese Schaulpielerin nun hatte den Begriff „Vorschuß“ beinahe nie genannt; sie setzte ihren persönlichen Stolz darin, ihrem Director nie mit einem Gedankliegen „lässig zu fallen“, und sie tridte Tag und Nacht, während der Proben selbst, um nur niemals in Schuld zu geraten. Eine dröllige Eitelkeit nach hatte die brave Alte; sie bildete

ein, daß in ihr eine vorzügliche — Hebamme verloren gegangen sei und konnte nicht oft genug erzählen, wie sie einmal auf dem Dampfschiff von Pest nach Wien gereist, wie auf dem Schiffe eine Frau plötzlich von Wehen befallen worden sei und mit ihrer Hilfe ein gesundes Knäbchen in die Welt geföhrt habe, so daß der Arzt dann ihr das Zeugnis gegeben habe, es hätte keine gepärrte Hebamme sich dieser ersten Aufgabe glücklicher entleben können.

Bei der Gelegenheit sei ein hübscher Spaß erzählt, der vorige Woche nach dem Tode der Entbindung der Kaiserin von Mund zu Mund ging und einen der heitersten Witze von der Geschichte des offiziellen Stills „untergeordneter Organe“ bildet. Als die Nachricht von dem glücklichen Verlaufe des erwarteten Ereignisses zugleich mit der Meldung des auf 11 Uhr anberaumten Aedeums ins Bureau des Bürgermeisters, Dr. Zelinka, gelangte, gab derselbe sofort die Befehle, die Nachricht mittelst des Telegraphen des Unteramtes (des Posttelegraphen) in die Bezirke hinaus zu expediren, damit sich die Bezirksvertretungen zur Zeit bei dem Aedeum einfinden möchten. Der Losmann nun, der das Telegramm besorgte, faßt daselbe pflichtschuldigst in folgende Form: „Im Auftrag Magistratspräsidiums Majestät Kaiserin entbunden Tedeum 11 Uhr.“

Heute lese ich eben in einem Berliner Blatte ein anderes offizielles Stillschreiben aus der Volatzetzung eines ehemaligen preussischen Stalls: „Von sonnigem Frühlingswetter begünstigt, wurde gestern der neue Bürgermeister in sein Amt eingeföhrt.“ Nun, einer ähnlichen Stölung kann sich der Schreiber der geistigen Ministerliste in den Salons Dr. Gistra's nicht schuldig machen. Ich weiß nicht, wollte das Bletter sich für den heutigen ersten Mai vorbereiten, der grau und trübend über einem Kofner niederschlingt, oder wollte sich der Himmel bei den Frommen ein Bildchen einlegen — genug, ein ähnliches Unwetter, wie es gestern die Geladenen in das Hotel am Judenplatz verlorfte und ihnen die Regenschauer mit zerrümmerender Gewalt gegen die Wogenfester verthigte, ist selten erlebt worden. War übrigens wirklich eine fromme Himmelstrümpfe dabei im Spiele, so hat die sich schon blamirt, denn sie hat die „höthnen“ ihrer eigenen Leute getroffen. In dem gewaltigen Ungewitter führen nämlich der Cardinal Kaiser und der päpstliche Aunius und etliche andere sehr hochwürdig Herren nach dem Palais, in welchem weder Herr v. Bach noch sein Geist mehr waltet. Sie folgten der Einladung des „kezerischen“ Ministers, sie wagten sich in die Höhle des glaubenslosen Löwen — sollen aber, was gleich zur Verhütung beigelegt sein mag, vollständig unberührt aus derselben wieder herauskommen sein. Als sie zuhause ihr Inneres revidirten, soll ihnen kein Splitterchen eines Kontroversgedankens geföhrt haben.

Sigm. Schlegelinger.

Die circa

710 gen 20

vollkommen steuerfrei

Silber-Prioritäten der Siebenbürger Bahn, eine die grösste Sicherheit gewährende Kapitals-Anlage Wiener Tageskurs

C. J. MALVIEUX, Dorotheagasse Nr. 8.



Echt perussches, alle

Insekten tödtendes Pulver

Dimitri B. Schierakoff in Eriwan

ein anerkanntes, unfehlbares Mittel zur schnellen und radikalen Ausrottung aller Ungeziefer...

Zentral-Versendungs-Depot für den Engros-Handel: Julius König's Kommissions- und Importgeschäft, Pest, Dreikronengasse Nr. 12.

Niederlagen bei folgenden Herren:

- List of agents and locations: Pest, Sienes Ehe, Dorotheag. 4, Gehr. Lofler, Elisabethpl. 1, etc.

Bei größerer Abnahme angemessenen Nachlass. NB. Zur Vermeidung von Verwechslungen beliebe man bei Bestellungen ausdrücklich die Firma: Dimitri B. Schierakoff in Eriwan vorzuschreiben...

Kapitalsanlage Silber-Prioritäts-Obligationen

Ersten Siebenbürger Eisenbahn-Gesellschaft, welche zum heutigen Preise von fl. 163 7/8 % tragen und mit fl. 200 Silber verlost werden.

BRÜDER BÄRON.

1868



Pester

Frühjahrs - Wettrennen.

- Program of races: I. Sonntag 10. Mai Nachmittag 4 Uhr, II. Dienstag 12. Mai Nachmittag 4 Uhr, III. Donnerstag 14. Mai Nachmittag 1 Uhr.

Gillets sind in der Hauswirthschafts- und Küchengeräthen-Niederlage des Albert M. Forstinger, Pest, Dorotheagasse, Wurmhof, zu haben.

Pester Versicherungs-Anstalt in Pest

ausgestattet mit einem Stammkapital von Drei Millionen Gulden österr. Währg. beehrt sich, hiermit anzuzeigen, daß sie ihre Wirksamkeit nunmehr auch auf das Gebiet der

Lebensversicherungen ausgeübt hat, und diese zu sehr mäßigen Prämien und günstigen Bedingungen in den verschiedensten Kombinationen leistet, und zwar

auf den Todesfall: Einfache Kapitalversicherungen mit oder ohne Antheil am Gewinne; temporäre Kapitalversicherungen; gegenseitige und einseitige Überlebensversicherungen, sowohl von Kapitalien, als von Renten;

auf den Erlebensfall: Versicherungen von Kapitalien, Aussteuerbeträgen, so wie endlich von unmittelbaren und aufgeschobenen Leibrenten.

Die Pester Versicherungs-Anstalt gewährt den mit Gewinnantheil Versicherten schon nach dreijähriger Versicherungsdauer alljährlich eine 50prozentige Gewinnbetheiligung.

Bei wenigstens drei Jahre in Kraft stehenden Versicherungen nach den Tarifen I, Ia, III, VII, und IX, wird — wenn die Partei es wünscht — die Polize belehnt, redigirt oder auch zurückgekauft.

Die Prämien können in jährlichen, halbjährlichen, vierteljährlichen, sogar auch in monatlichen Raten entrichtet werden, wodurch die Wohlthat der Lebensversicherung selbst Wunderbarmittel zugänglich gemacht wird.

Das Präsidium: Der Präses: Graf Georg Andrássy, Der Bizepräses: Friedrich Kochmeister, Die Direction: Adolf Uebly, Jakob Lányi, Joseph Medek, Ludwig von Rósa, Joseph Eschogel, M. A. Weiss.

Der leitende Direktor: Wilhelm Schön.

Verversicherungsbedingungen und Prämientarife werden verabsolgt und jedwede Auskunft wird bereitwillig erteilt: in Directions-Bureau der Anstalt, Elisabethplatz Nr. 15, so wie auch bei allen ihren General-Haupt- und Lokal-Agenten.

ungarisch-belgischen Maschinen- und Schiffsbau-Gesellschaft

werden hiermit für den 11. Mai 1868, Vormittags 10 Uhr (Colalitäten des allgem. ungar. Kreditbank) zur General-Versammlung höflichst eingeladen.

Genstand: Revision der Statuten im Sinne des h. Ministerial-Intimates dato 27. April 1868, Z. 6048. Pest, 27. April 1868. Kochmeister, d. J. Domanu.

Advertisement for 'KRAL'S FLUSSIG' iron and steel products, including 'Eisen in Pulverform', 'Eisenpulver', and 'Eisenschmelze'.

Advertisement for 'Pariser Kochgeschirre' (Parisian cooking utensils) by Gebrüder Cammerer, 1586 1-6 Stadt, Giselstrasse 1, Wien.

Advertisement for 'März- Veilchen' (March violets) perfume and toilet products by Alex. Vertessy, Pest, Kristoflplatz Nr. 1.

Advertisement for 'Maschinen-NÄGEL-FABRIK' (Machine nail factory) by J. Desmaret's Nachfolger, Wien, Garnisonstrasse 12.

Advertisement for 'Französisches flüssiges Haarfarbmittel' (French liquid hair dye) by Sebastiani-Platz, Wien.

Advertisement for 'Sebastiani-Platz M. BEITSCHER' (Sebastiani-Platz M. Beitscher) gold, silver, and jewelry shop, Wien.

Advertisement for 'Scheime Krankheiten' (Scheime diseases) by Dr. der Medizin, Wien.

Advertisement for 'Scheime Krankheiten' (Scheime diseases) by Dr. der Medizin, Wien.

Kaiserbad Winter-Saison

Das Kaiserbad mit seinen reichen mineralischen Bäder- und Trinkquellen von 22 bis 25 Grad Wärme wird mit voller Sicherheit angewendet, gegen a) Katarrale Zustände des Magens, der Gedärme und der Harnblase, b) Miltz- und Leberaffektionen, c) Rheumatismus, Gicht und deren path. Produkte, d) Hautkrankheiten aller Art, e) Störungen im Pfortaderstrom, f) Scrophulose und Frauenkrankheiten.

Die Administration des Kaiserbades. Brüder Weiss. Ph. Hirschler.

Wichtige Anzeige aus England.

englisches Waschstampfen-Fabrik bekannt gemacht, daß sie das Hauptdepot Herrn S. Weiser in Wien, Neue Wieden, Setel Oedenburg, übertragen habe, und das gebrachte Publikum auf nachbenannte Artikel, die für jede Ansanstalt unumgänglich notwendig sind, aufmerksam gemacht.

Advertisement for 'Krankheiten' (Diseases) by Med. Dr. Tauber, Wien.

Advertisement for 'Eisenbahn-Gesellschaft' (Railway company) regarding coal transport prices, Wien.

Advertisement for 'Ein Gassenzimmer' (A street room), Wien.

Advertisement for 'Epileptische Krämpfe' (Epileptic seizures) by Dr. D. Kitzsch, Wien.

Der Postauslage ist beigelegt: „Anzeige der Strohflechterei- und Strohhulffabrik von Miceai & Kálh.“

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

Im Unterhause, dessen heutige Sitzung kurz nach 10 Uhr eröffnet wurde, legte der Präsident Szentiványi das Wahlergebnis des im Abwärtigen Komitee gewählten Abgeordneten vor, dann aber referierte er über die eingelangten Petitionen. Hierauf wurde das sanktionierte Gesetz über die Handels- und Gewerbesteuern publiziert, und dann überreichte Deák die in unserem Blatte bereits besprochene Petition der Stadt Pest, bezüglich einiger Zollerleichterungen beim Import jener Metallgegenstände, die für die Wasserleitung erforderlich sein werden.

Nun ergriff Minister Wundheim das Wort und beantwortete die vom Abg. Alexander Csiky neulich gestellte Interpellation bezüglich der Auflösung des Pesther Demokratenklubs. Der Minister sagte im Wesentlichen:

In Ungarn besteht außer den geschriebenen Gesetzen auch noch das Gewohnheitsrecht in Kraft, wie selbst aus dem letzten Inauguraldiplom zu erhellen. Den Normen dieses Gewohnheitsrechtes unterliegt bisher in Ungarn unter Anderem auch das Vereinswesen, und dort demnach das Recht der Assoziation nicht jene Grenzen überschreiten, welche durch die Bestimmungen der Verfassung begrenzt sind. In diesem Gewohnheitsrechte wurde nicht abgelehnt, dass die Vereinsstatuten der Regierung nicht bloß zur Kenntnissnahme, sondern zur Bestätigung vorzulegen sind. Die gegenwärtige Regierung will das Vereinsrecht durch ein spezielles Gesetz sichern und kräftigen, bis aber dieses Gesetz geschaffen sein wird, muß sie das bestehende Gewohnheitsrecht aufrecht erhalten.

Der Minister schilderte sodann den Verlauf, den die Angelegenheiten des Pesther Demokratenklubs genommen, und hob namentlich den §. 3 seiner Statuten hervor, welcher die ungarischen Staatsgrundgesetze als im Widerspruch mit der Freiheit stehend bezeichnet, und die Assoziation gegen diese Gesetze als Zweck des Klubs hinstellt. Nun gibt der Minister zu, daß unter normalen Verhältnissen eine innerhalb der gesetzlichen Schranken bleibende Assoziation gegen irgend welche Gesetze, falls sie nicht Staatsgrundgesetze sind, nicht unbedingt zu verdammen ist, im vorliegenden Falle aber hat die Assoziation eine die soziale Ordnung bedrohende Richtung genommen, und ist sie mit einem solchen Gesinnungszustande, daß die Regierung einschreiten mußte. Wenn sie nicht feig und fahrlässig genannt werden sollte. Sie forderte die Aenderung des fraglichen Paragraphen, und da der Klub dies entschieden verweigerte, ja sich nur der bewußten Macht fügen zu wollen erklärte, wurde der Pesther Stadthauptmann mit zwei Trabanten entsendet, um die Verammlung dieses Klubs aufzulösen. Gegen die Demokratenklubs in der Provinz wird die Regierung ebenso verfahren, falls jene Klubs in die Hauptstädte des aufgelösten Pesther Demokratenklubs treten sollten.

Die energische Rede des Ministers Wundheim wurde von der Majorität mit großem Beifall aufgenommen. Csiky meinte jedoch, daß seine Vorlesung nicht sehr erfreulich sei.

Nun interpellirte Joseph Gull den Justizminister bezüglich der Verhältnisse Siebenbürgens, wo noch das Vorkriegsgesetz in Kraft besteht. Der Justizminister war nicht anwesend, doch führte die Interpellation nach einer kurzen Debatte, an der sich Graf Andrássy, Deák, Perczy und Vabeczy

theilnahmen, zu dem Resultat, daß die Regierung für eine Aenderung dieses Gesetzes Schritte thun wird.

Schließlich referirte die Zentralkommission über den Gesetzentwurf bezüglich der Altsoldaten, der nach dem Gesetzentwurf über die griechisch-orientalische Kirche auf die Tagesordnung kommen wird. Schluß der Sitzung kurz vor 12 Uhr.

Ueber das Programm der Linken eröffnet „Napló“ einen Artikel mit dem Titel:

Die Linke wolle endlich alle Institutionen befeitigt wissen, die mit der Unabhängigkeit Ungarns nicht im Einklange sind, dann Alles realisiren, was zur Garantie der Ertragsverhältnisse notwendig ist. Diesen Wunsch theilt jeder Patriot — worin besteht also der Unterschied zwischen der Rechten und der Linken? Franz Deák hat in einer Antwort an die Weihenburger Schützen-Deputation auf die unzureichende Frucht hingewiesen. Die Partei Tiska spricht von der belommenen Wahl der Zeit und von Vermehrung gefährlicher Agitationen. Die Linke findet es somit noch nicht an der Zeit, den Feind zu beginnen, und indem sie vorläufig die Segel einzieht, gibt sie selber zu, daß es nicht möglich und, wenn möglich, nicht rationell ist, mehr zu akkupiren, als man bereits besitzt. Sie hat dadurch zugegeben, daß die Politik jener Partei, die die rechte Grenze gewählt, nicht allein eine richtige, sondern auch die einzig mögliche ist; was ist dann die systematische, prinzipielle Opposition nötig? Werden sich die Parteien nicht von selbst in einem Lager zusammensetzen, sobald die Frucht der Zeit der Aktion gekommen ist? Das Land hat ein Gesetz geschaffen, das einerseits der Rechtskontinuität, andererseits aber der politischen Nothwendigkeit entspricht.

So lange diese Nothwendigkeit besteht, hat die Nation die Pflicht, die Gesetze aufrecht zu erhalten, die die Nothwendigkeit ihr diktiert hat. Wenn die Schwierigkeiten, die dem Fortschreiten der Linken entgegenstehen, in dem Reichthum zu finden wären, so hätte die Linke allerdings Recht; allein diese Schwierigkeiten liegen ganz anderswo.

Ein Staatsmann, der auf der Basis der pragmatischen Sanction Recht und dennoch befreit ist, sich die gemeinsamen Angelegenheiten vom Hals zu schaffen, müßte wissen, daß die durch diese Angelegenheiten geschaffenen gesetzlichen Bande nur dann aufhören können, wenn es früher gelungen ist, genug feste moralische Bande zu schaffen, die jene ersetzen können.

Jetzt verläßt im „Hon“ abermals gegen „Napló“ den Beweis zu liefern, daß das königliche Handbreviet über die Pensionierung jener gewissen Honvödsanwärter, die früher in der österreichischen Armee Verwundungsanträge erworben haben, das Verdienst der Linken ist.

Graf Andrássy habe seiner Zeit selbst anerkannt, daß die Regierung keinerlei Einfluß auf die großmüthige Schenkung des Monarchen an die Honvöds gehabt; daraus folgt nun, daß dies auch jetzt bei dem Handbreviet nicht der Fall sein könne. Was Glanzendes an der königlichen That sei, müßte dem Monarchen selbst zugeschrieben werden, die Schattenseiten derselben fallen alle der Regierung zur Last. Eine solche Schattenseite sei es, daß dieselbe nicht 10 Monate früher erfolgte, zu einer Zeit, wo Ungarn noch die Situation beherrschte, wo es den Erlauben ihre etwaige Engverzigtheit an der Quelle und an den

Staatsschulden hätte entgelten lassen können. Heute müßte man bitten, daß die Mehrausgaben aus den Honvödsoperationen genehmigt werden. Die zweite Schattenseite vertritt Jöfalvi zu besprechen, wenn er den Gesetzentwurf über die Pensionierungen lesen werde; sollte dieser zweite Fehler im Gesetze nicht vorkommen, so werde er dies anerkennend hervorheben.

Ueber die Landeshonvöds-Versammlung, die heute, den 4. d. M., hier stattfinden wird, schreibt Gabriel Bárády im „Gazán“:

Die Landeshonvödsversammlung wird also zusammentreten und berathen; die Frage kann nunmehr bloß sein — worüber und auf welche Weise soll berathen werden. Um diese Fragen beantwortet zu können, macht Bárády die Honvöds auf den eigentlichen Zweck der Vereine aufmerksam; sie haben zum Ziele: die Unterstützung armer Honvöds und die Erlernung des Weges, der zu der Errichtung einer nationalen Armee führt. Beide Ziele seien bloß provisorischer Natur; sobald die Armee errichtet ist, müssen die Honvödsvereine sich zu Turn-, Schützen- und ähnlichen Vereinen umgestalten. So lange dies aber nicht der Fall, sollen die Vereine in ihren diesbezüglichen Bestrebungen unterstützt werden, und müssen zu diesem Behufe die Schwierigkeiten, die in letzter Zeit angestanden, mit großer Voracht befeitigt werden. Das könne in der Landeshonvödsversammlung erfolgen, wenn die Berathung mit dem gehörigen Geschick geleitet wird.

Hauptbedingung sei, daß in dieser Versammlung über das letzte oder infamste Vorgehen des Zentralkomites nicht abgehandelt werde, gar nicht zum Gegenstande der Berathung gemacht werde. Das sei auch ganz überflüssig, nachdem sowohl die Vereine, die die Versammlung beschiden, als diejenigen, die sie nicht beschiden, sich bereits für oder gegen erklärt haben. Würde über diese Frage abgehandelt, so wäre ein Bruch unvermeidlich. Vor Beginn der Berathung wäre ein Alterspräsident zu wählen, der die Berathung leiten soll. Hierauf sollte der Bericht des am 29. Oktober v. J. von der Landes-Honvödsversammlung entlassenen Komites zur Revision der Statuten verlesen, die Veränderung beschließen an die Honvöds beschließen werden. Dann sollte man beschließen, daß am 20. August eine ordentliche Landes-Honvödsversammlung einzuberufen sei, um etwaige Neuwahlen vorzunehmen, und um über die Statuten endgültig zu entscheiden. Bis dahin soll das Zentralkomite in seiner Wirksamkeit belassen werden, denn ein neu zu wählendes Komite müßte der Auflösung der Landes-Honvödsversammlung sein, in welcher alle Vereine vertreten sind.

Bárády schließt diesen Artikel mit einer schmerzvollen Mahnung an die Honvöds, vor Allem das Interesse des Vaterlandes vor Augen zu halten.

In ähnlichem Sinne spricht sich auch „Szabadon“ aus. Die Honvöds sollen sich ihre rechte Aufgabe vergegenwärtigen und sich von Parteilungen und politischen Strebungen fern halten.

V. In der heute um 10 Uhr abgehaltenen, von einem zahlreichen Auditorium besuchten Landesversammlung der 51 Honvödsvereine, welche sich durch 165 Deputirte vertreten ließen, wurde nach dem V. Bericht und der Auskündigung während der Verhandlung sich zurückziehen zu wollen erklärten, der Obrist V. Máriássy zum Interimspräsidenten, und Komlóssy zum Schrift-

Zwischen zwei Nationen.

Originalroman von Robert Wyr.

I. Theil.

Am der Grenze.

(22. Fortsetzung.)

IX.

Dem stürzlichen Sturze folgte ein Augenblick entsetzlicher Stille, den nur ein Schreien- und Hilfeschrei des zu Tode bekümmerten Reiters unterbrach. Der arme Mann war in Verzweiflung; er kletterte mühsam den Kamin hinab. Das eine Pferd lag regungslos da, das andere machte vergebliche Versuche aufzuspringen; in das Geschick verwickelt, sank es immer wieder zurück. Wolsart lag unter den Trümmern des Wagens, er rührte sich nicht, ein Blutstrom rann ihm über das Gesicht.

Der Reiter war außer sich, er wußte nicht, was er thun sollte; endlich gerieth er auf die Idee, ins Dorf jurisdikulaufen, das vielleicht eine Viertelstunde näher war, als Lerez, um Herbert zu Hilfe zu rufen. Er lief, was er laufen konnte.

Herbert saß bei seiner Studierlampe und gab sich vergebliche Mühe, seine Aufmerksamkeit an das Buch zu heften, als die Thüre ohne vorhergehendes Klopfen aufgerissen wurde, und der athemlose Reiter hereinströmte, der nur mit Mühe die Worte hervorbrachte:

— Der gnädige Herr sammt dem Wagen hinunter — bei der Brücke — tod!

Herbert hörte nicht weiter, stürzte in den Stall, um ein Pferd satteln zu lassen, wobei er selbst mit Hand anlegte, da es ihm viel zu langsam ging. Während dessen erzählte der Reiter den ganzen Vorgang etwas ausführlicher. Herbert besaß seinen Reuten ebenfalls aufzusuchen und mit Laternen schlammig nachzukommen, sprang auf's Pferd und jagte, so schnell sein Pferd ihn tragen konnte, in den Wald hinein.

Als er zu jener Wegbiege kam, nahm er die gerade

Wegrichtung gegen den Kamin, stieg, dort angelangt, vom Pferde, nahm den Zügel an den Arm, und flatterte an einer weniger überhängenden Stelle in das Bett hinab. Es regte sich nichts, er fürchtete das Aeußerste. Er rief Wolsart, aber erhielt keine Antwort.

Als er an die verhängnißvolle Stelle kam, da fand er die Trümmer des Wagens und ein dem Ansehen nach todtes Pferd, das andere war verschwunden und auch von Wolsart war nichts zu sehen.

Einen Moment stand Herbert ratlos, doch schon im nächsten leuchtete ein Gedanke in ihm auf; er schwang sich wieder auf's Pferd und suchte auf der anderen, viel flacheren und zugänglicheren Seite das Ufer zu gewinnen, dann lenkte er auf die Straße ein und ritt im raschen Galopp nach Lerez. Sein Herz erleichterte sich bedeutend, als er im ersten Stode des Schlosses einige Fenster erleuchtet sah; im Hofe traf er Leute mit Laternen an, die eben im Begriffe waren, das Schloß zu verlassen.

Auf seine Frage erhielt er die Antwort, daß Wolsart zu Hause sei. Rasch übergab er sein Pferd und eilte über die Brücke. Das alterthümliche, mehr thurmartige Schloß war von einem Graben umgeben, den Wolsart's Urtel zum Theil schon ausgefüllt hatte, als ihn der Tod überraschte. Aber Wolsart, der ein außerordentlicher Verehrer des Alten und Romantischen war, hätte um seinen Preis eine Verunglimpfung seiner Burg, wie er sie nannte, zugegeben; im Gegentheile ließ er mit bedeutendem Kostenaufwande den Graben in seiner ganzen Breite wieder ausheben, und so viel als möglich verjümpfen, damit er das melancholische Geschnöde der Unken und das heimliche Geschnöde der Frösche recht coo amore genießen könne.

Herbert, der oft nach Lerez herüber kam, kannte die Räumlichkeiten genau und trat, um etwas ruhiger als er gekommen war, an Wolsart's Arbeitszimmer, das durch mehrere Lichter hell erleuchtet war.

Wolsart saß in einem Lehnstuhle mit einer Menge nasser Tücher auf dem Kopfe und dem linken Arme, der entblößt war, und sein alter Kammerdiener, den er mit dem Inventar von seinem gestorbenen Oheim übernommen hatte, war eifrig be-

schäftigt, frische Umschläge zum Wechseln in's Wasser zu tauchen, das in einem großen Gefäße auf dem Boden stand.

— Gott sei Dank, daß Sie am Leben sind ... rief Herbert beim Eintreten ... Sie haben uns schönen Schrecken eingejagt.

Wolsart, der mehr bewegt war, als er zeigen wollte, suchte dieses durch angenommenen scharfen Humor zu maskiren, und verfeßte mit spöttisch verzogenen Lippen:

— Ist's denn der Mühe werth, einer Lappalie wegen solch' ein Gefährt zu machen?

— Für wahr, eine kleine Lappalie ... erwiderte Herbert ärgertlich ... Sie hätten können eben so gut auch liegen bleiben.

— Und was weiter?

— Natürlich, was weiter? — was gehen Sie Ihre Freunde an?

— Bah!

Jetzt ärgerte sich Herbert wirklich, und voll Unmuth rief er:

— Ein anderes Mal haben Sie die Güte und vollführten Sie Ihre Zerschmetterungsversuche wenigstens bei Tage, damit man nicht in der Nacht unnütz herausgeprengt und seiner Ruhe beraubt wird. Haben Sie mich verstanden?

Wolsart lachte, reichte Herbert seine freie rechte Hand hin und meinte:

— Will mir's gegagt sein lassen. — Aber was brauchte mein dummer Reiter auch Alarm zu schlagen?

— Freilich, hätte er Sie liegen lassen sollen?

— Warum nicht, ich wäre ja doch wieder aufgestanden — so wie so.

— Aber das konnte er ja nicht wissen, so wenig als Sie selber vor dem — erlauben Sie mir's — etwas sonderbaren Mandor.

— Nur zu — wenns bekannt wird, werden die Leute schon noch weniger zartfühlende Ausdrücke dafür erfinden. So z. B. verrückter Streich und dergleichen. Na, ich hoffe, es werden mir die Ohren nicht zu viel klingen.

— Sie hätten Ihnen leicht gar nicht mehr geklungen.

Robert Wyr

Entwurf
reich
eine direkte
zum nation
dem Paktus
deutsche Pro
wird; trog
in Adreßent
notrat und
konfervative
eise ungenig
Ginen, den
enden Artikel
erativ,
herverge
kompetenz-Gr
at, wie weit
das Entwick
des National
politische
aufzuwin
alle wäre
ausn werden
aus nicht zu
Säden nicht
nischen nicht
sche Fraktion
werde, unter
den Saal zu
erzte dem
stellung von
rent und den
it es schon
ollparlament
vor vier
smard gewid
Kreisen der
in, daß ein
bieten konnte
t, von dem
gen liegender
unverbesser
ist der Dank
rankeich
Jetzt meldet
glang vom
d eines Offi
Gebiete des
ien 40 Leute
en, wenn der
alle 40 auf
af die fremde
Marsz bing
stehen jurd
gelöst worden
änger des Er
Freund, aber
orgen herüber,
Zeit hat -
ihre Wirt
wustheim, an
bleiben zu
weiter Weg
ben. -
gen zwei Uhr
das Wolfart
an. Der Kopf
Wolart be
wisch herbert's
e:
e aller Sorg
e, nicht einma
Du übrigens
men Athem zu
Herbert...
gutmütigem
mit die schä
machen, sobald
bermal herüber.
hinaus, dann
nd darauf und
rang und wie

unterwerfen sich überall. Jedoch ist ruhig; die diplomatischen Beziehungen aber noch suspendiert. Auch Yokohama ist ruhig.
Die „Berichte“ versichert, daß zufolge einer telegraphischen Nachricht aus Shanghai der französische Gesandte in Japan Bemühungen erhalte habe. Zwanzig Japanesen wurden entlassen, und eine Entschädigung von 750,000 Francs wurde geleistet.
In Frankreich scheint das preussische Beispiel der Bewilligungen übertrumpft werden zu sollen. Eine Anzahl von Deputirten geht nämlich mit dem Gedanken um, die Regierung wegen der allgemeinen Lage zu interpellieren, und die Frage an sie zu stellen, ob es in Anbetracht der amtlichen friedlichen Erklärungen, die von allen Seiten gegeben wurden, nicht möglich sei, eine oder zwei Altersklassen auf Urlaub zu entlassen. Wie es scheint, hat die Regierung die Absicht, diese Interpellationen nicht abzuwarten, sondern eine derartige Maßregel zu ergreifen, welche diese Interpellationen gesteuert werden können. Dies wird höchstverstandlich nicht verhindern, daß die Rüstungen des Marckschalls Niel mit demselben Eifer fortbetrieben werden, wie dies bisher geschah, und er Alles so in Bereitschaft setzen wird, daß man weiter nichts nötig habe, als die bewilligten Soldaten, die Rekruten und Mobilgard einzubereiten, wenn es erforderlich ist, ins Feld rücken zu können.
Der russische Generalkonsul in Vukretz ist der dortigen Regierung, daß er beauftragt sei, die Unterhandlungen wegen der Aufhebung der Konsularjurisdiktion zu beginnen.
Die „France“ und der „Estandard“ melden, daß Frankreich, England und Italien gemeinschaftlich übereingekommen sind, um die finanziellen Interessen ihrer Nationalen in Tunis zu schützen.
[Tageschronik.] Bei der letzten erfolgten Rückreise Sr. Majestät nach Wien, hat sich im dortigen Bahnhof ein Ereignis abgespielt, wie es in den Annalen der Staats- und Nordbahn noch nie vorgekommen ist. Die „Neue Freie Presse“ berichtet hierüber:
Es geschah bis jetzt an der Staatsbahn die allerdings rechtliche Einrichtung, daß die Waggon mittelst eines Sicherheitschloßes verriegelt werden können, wozu der Schlüssel in den Händen des den Zug begleitenden Wagonpersonals ist. So wurde auch der Wagon erster Klasse, in dem sich Sr. Majestät in Begleitung seines General-Adjutanten befand, in Pest von dem Wagonmeister wie üblich verriegelt. Niemand dachte daran, das Coups, in dem Sr. Majestät fuhr, eine Station vor Wien aufzuschließen, und so geschah es, daß, als der Zug in die Halle eingefahren war, die Mehrzahl der Passagiere aus dem Waggon vorang und nur Sr. Majestät und die Suite bei geschlossener Thüre warten mußten. An dem Wagon müßte sich der Konduktor vergebens abmühen, wenn man hätte verstanden, daß die Einführung des Sicherheitschloßes nur dann möglich ist, wenn man hierzu den Schlüssel besitzt. Endlich griff der Konduktor durch das Fenster, an dem Sr. Majestät stand, ein das Coups, um es endlich von Innen zu öffnen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Wagon so sehr erschüttert, daß das Sicherheitschloß aufmerksamer, welches noch immer unangelegentlich war, nun mußte in der größten Eile der Wagonmeister herbeigeeilt werden, der endlich „nach einer Viertelstunde“ mit einem Schlüsselbunde zitternd herbeigeeilt kam, um das Verlaumte nachzuschließen. Sr. Majestät der Kaiser verlor übrigens durch diese unwillkürliche Halt nicht die Geduld, und überließ sich der Freude in lebenswunderlicher Weise die Verwirrung auf, mit Gelassenheit vorzugehen. Lächelnd sprang Sr. Majestät als letzter Passagier aus dem Eisenbahnwagen, eilte durch die Reihen des Publikums, das Zeug der ganzen Vorklasse, dem Parterre, das Publikum zu und verließ sich von dort zu dem harrenden Hofmarschall, der sich ebenfalls konzentriert die ganze Aufmerksamkeit der Wagonmeister während dieser langen und bangen fünfzehn Minuten auf das Coups des Kaisers, und man vermag, daß nach mehreren das Schicksal Sr. Majestät theilten, bis der Ruf des Wagonmeisters herbeilief, der das Verriegelungswort auch bei dem ungarischen Minister vorbrachte.
- Sr. Majestät Erzherzog Karl Ferdinand ist gestern Morgens aus Konstantinopel angelangt und begab sich mit dem Zug nach Wien.
- In der gestrigen Vormittags unter dem Vorsitze des Grafen Miksa abgehaltenen Generalversammlung des Nationalparlamentes wurde bezüglich des Hausbaues ein definitiver Beschluß gefaßt. Die Versammlung einigte sich einstimmig über den Platz, auf welchem der Neubau errichtet werden soll. Ein vorliegender Antrag des Grafen Bela Szekely hätte vor Allem die gegenwärtigen Verhältnisse unserer Stadt und die Bequemlichkeit der Mitglieder vor Augen, und hätte deshalb das Hofgebäude am unteren Donauquai als den für das Nationalparlament bestimmten Bauort errichtet zu haben. Die Mehrheit der Versammlung schloß sich jedoch der Meinung des Grafen Julius Andrássy an, welcher die Bedürfnisse der künftigen Generation in Rechnung ziehend, den Bau nach der Landstraße verlegen will, welche mit ihrer Verlängerung, der Waigenerstraße, bestimmt ist, den Boulevard von Pest, und das Zentrum des allgemeinen Verkehrs zu bilden. Interessant ist es, daß der Herr Ministerpräsident in seinem Vortrage die öfter wiederkehrende und länger andauernde Anwesenheit des h. Hofes in der ungarischen Landeshauptstadt besonders betonte. Ein zweiter Beschluß der Generalversammlung ging dahin, die vom Ausschusse beantragte Erhöhung der Beiträge der neu einrückenden Mitglieder auf 100 fl. zu genehmigen. In den Debatten nahmen auch der Minister des Innern Baron Bela Wenzheim, der Direktor Graf Anton Szapáry, Baron Friedrich Bodnary und Herr v. Urmány einen lebhaften Antheil.
- Sr. Majestät Erzherzog Albrecht trat am 1. d. in Temesvár ein, und wurde an der Eisenbahn von der Generalität, im Generalkommandogebäude aber, welches als Quartier diente, vom Marschall und den Epikop der Zivilbehörden begrüßt, als deren Sprecher der Bischof Alexander von

naz fungirte. - Am 2. d. traf Sr. Majestät in Arad ein. Wie wir in der „Arader Ztg.“ lesen, wurde Höchstpersone in Zigmundvára, an der Grenze des Arader Komitates, von den Vertretern des Komitates und des städtischen Municipiums begrüßt.
- Vom Ministerium des Innern ist heute abermals der Betrag von 1700 fl. aus dem Fonds von 200,000 fl. zur Verteilung an Honvéds herabgelangt.
- Dem „Solond Miska“ ist es gelungen, den mathematischen Beweis herzustellen, daß alle Menschen gleich seien. Dem eigentlichen Güter der gesellschaftlichen Gerechtigkeit wird es nämlich wohl genügen, wenn man annimmt, daß jede nach der bisherigen Rangordnung um eine Stufe höher stehende Klasse zweimal so viel werth sei, als die um eine Stufe niedriger stehende. Geht nun, der Jude repräsentirt 9, so ist der Bauer schon = 18, der Bürger 36, der Edelmann 72, der Magnat 144. Addirt man nun je die einzelnen Ziffern einer jeden dieser Wertstufen, so gelangt man zu folgendem Resultat: 9 + 9 = 18, 1 + 8 = 9, 3 + 6 = 9, 7 + 2 = 9, 1 + 4 + 4 = 9; also immer dieselbe Ziffer, folglich sind alle Gesellschaftsklassen im Grunde gleich, und das war zu beweisen.
- Am 20. d. kommt vor dem Schwurgericht ein Prehprozesse gegen Gustav Fedanetz zur Verhandlung.
- Von einer feuerfesten Kassa sind die sämtlichen Schlüssel gestern im Thiergarten gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbe in der Kanzlei dahelbst übernehmen.
- Die „Pesti Napló“ berichtet, daß man in Zankfirchen nimmere Daniel Frányi zum Reichstagsabgeordneten wählen will.
- Der Dampfmaschinenbesitzer Stephan Schwarz in Erlau hat zur Feier der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Königin dem Kaiser und Unterrichtsminister 1000 fl. zu dem Zweck überreicht, daß dieser Betrag als Stiftung von Stipendien diene, welche unter drei Schülern der in Erlau zu errichtenden Realschule verteilt werden sollen.
- Zur Vernehmung des Honvédsunterstützungsfundes haben, wie das Amtsblatt ausweist, eingeladen: Die Nyiregyházyer Sparkasse 100 fl., der Oberhauptmann des Inner-Szolnoker Komitates 673 fl. 67 kr. als Resultat einer Sammlung, und 100 fl. aus Eigenem.
- Die Mineralquellen von Vorkel sind am 25. April in Gergo-Szárhegy um die Summe von 52,821 fl. per Jahr auf 6 Jahre vom Kronstädter Kaufmann Herrn Miksa Székely gepachtet worden. Der bisherige Pacht betrug 30,000 fl.
- Gegen die Aufführung eines Dramas: „Julie Ebergeny“ im Opernhause wird nicht allein in hiesigen, sondern auch in Wiener Blättern protestirt. So finden wir in der „N. Fr. Pr.“ eine Aufschrift an der Reklatur, in welcher es nach der auf das projektirte Drama bezüglichen Einleitung heißt:
Ich kann nicht glauben, daß man dergleichen gestatten werde, und die ganze komische Presse sollte sich dagegen erheben - nachdem das Vorführer lebender Personen auf der Bühne ohnehin gesetzlich verboten ist - daß die gemeine Ständelicht nicht noch länger grauam in dem Verblute weiter bisher unbedachter Familiennamen gefällig herummühle. Denn wer anders als die bebauenswürdigsten Eltern und Geschwister jener zwei Verstorbenen werden durch ein solches schändliches Bühnenprodukt in erster Linie leiden, und was können die höchst achtbaren, unglücklichen Eltern dafür, daß zwei Weiber, die sie ihre Kinder nennen müssen, zu schändlichen Verbrechern wurden? Was kann ein alter, zum Schicksal geübter Mann dafür, daß er einen nichtswürdigen Sohn hat? - Unter Kaiser Joseph II. mußte der als Pantontenistischer verurtheilte Graf Bodnary-Rechtenstein mit geschorenem Kopfe, den Fesseln in der Hand, und mit schweren Ketten belastet, seine Schande über das Wasser Wien's schleppen. Vergebens hatte der humane Monarch dem Verirrten vor seiner Verhaftung bei einer Begegnung im Augenblicke einige warnende Worte zugerufen. Der Unglückliche, der diese wohlgemeinte Mahnung nicht begriff, wurde verurtheilt und mußte gleich anderen Unselbstern die Strahlen legen, worauf er später zum Schiffschiffen an der Donau verwendet wurde. Inzwischen fuhr der Kaiser fort, seine Familie zu ehren, ließ den Vater zur Postzeit und verlorste aus freundschaftlichen ihm - um zu zeigen, daß die Verbrecher persönlich sind und niemals auf Unschuldige zurückfallen dürfen. - Wien, den 2. Mai 1865. - Der alte Stabsarzt.

Etablissements sind zwar für die hiesigen Verhältnisse nicht ganz zureichend, verdienen jedoch auch hier beherzigt zu werden. Die Nordbahn z. B. hat bisher den von Herrn Blatte gerügten Weg eingeschlagen, indem sie das Kapital durch die Aktienemission vermehrte, und nur in bescheidenem Maße zu Prioritäten griff, allein hier hat sich dieser Modus trefflich bewährt, indem die Nordbahn zu den konsolidirtesten Instituten gehört, während bei den Lombarden Prioritäten auf Prioritäten gebaut wurden, deren überflüssige Masse das Unternehmen diskreditirte.
Nichtbedeutender erweist sich die Emission von Prioritäten, wenn sie im Verhältnisse zur Aktienmenge steht, doch praktischer, als eine konstante Vermehrung des Aktienkapitals und selbst die Nordbahn ist seit dem vorigen Jahre von dem bisher eingeschlagenen Wege abgegangen, und hat die Kapitalbeschaffung im Wege einer Vermehrung ihrer Prioritäten mit Erfolg durchzuführen verüht.
Die Nordbahn offerirte ihren Aktionären diese Prioritäten zum Kurse von 85 und sie wurden ihr auch reichend abgenommen, weil die Börse 105 für dieselben bewilligte, wodurch den Aktionären, welche die Prioritäten ohnedies als Dividende ausbezahlt erhielten, auch noch ein weiter Vortheil gewährt wurde. Dieser Modus würde sich auch für Ihre Aktienlasten empfehlen haben, und glaube ich übrigens wiederholt darauf aufmerksam machen zu sollen, daß sich die Einbürgerung einzelner Maßnahmen auf der Wiener Börse sehr empfehlen würde. Die Meinung des hiesigen Publikums für diese Werte ist eine sehr günstige, und da es hier an Papieren fehlt, die ein Erträgnis von 10 Prozent in Aussicht stellen, so würden die solideren Maschinenaktien hier eine günstige Aufnahme finden.
Pest, 4. Mai.
- Wir berichteten vor Kurzem über eine unter dem Vorsitze des Herrn Miksa im Monate der Diner Sparkasse stattgehabte Versammlung von Interessenten für eine hier zu begründende Weinhandlungsgesellschaft. Das von der Versammlung zur Ausarbeitung der Statuten gewählte Komite hat mit anerkannter Eifer und Geschwindigkeit die ihm gestellte Aufgabe entworfen und liegt uns der betreffende Entwurf mit einem Zirkular bereit vor, in welchem die Motive, welche zur Gründung des Unternehmens Veranlassung gegeben haben, sowie die Aufgabe, deren die Gesellschaft sich zu unterziehen hätte, erörtert werden. Wir erheben aus demselben, daß die Gesellschaft die Firma: „Ofen-Pester Weinerport-Kompagnie“ in Pest führen wird, und sich insbesondere mit dem Eigenhandel von rothen Ojfer Gebirgsweinen betreiben wird, welche sie durch zweckmäßige Reklammulationen ersperrlich machen wird; die Gesellschaft übernimmt jedoch auch Wein zum kommissionellen Verkauf, und gibt Vorzüge auf ihre überlegene Wein. Eventuell wird sich die Gesellschaft auch mit Verwertung der Weinabfälle zu Weingeist u. s. w. betheiligen. Der Sitz der Gesellschaft ist Pest, Kellereien sollen in Pest, Ofen, Brantort, Budabráz, u. s. w. errichtet werden, außerdem wird die Gesellschaft ihre Weine im Auslande, besonders in Deutschland, Holland, England, Rußland u. s. w. durch Agenten oder in eigenen Verkaufsniederlagen vertreiben lassen. Das Aktienkapital soll auf 300,000 fl. festgesetzt werden, welche Summe nöthigenfalls auf 500,000 fl. erhöht werden soll. Jede Aktie lautet auf 200 fl., doch sollen auch halbe Aktien à 100 fl. ausgegeben werden. Den Produzenten, welche sich an dem Unternehmen betheiligen, wird es freigestellt, den halben Betrag der Aktien durch Wein zu decken, welche sie der Gesellschaft übergeben. Sobald 100,000 fl. gesammelt sind, beginnt die Thätigkeit der Gesellschaft. Wir behalten uns vor, auf das interessante Unternehmen, welches hoffentlich eine segensreiche Wirksamkeit entfalten und dazu beitragen wird, die Idee der Aktien-Unternehmungen dieser Art in Ungarn populärer zu machen, eingehender zurückzukommen.
* Wien, 2. Mai. Reps. In aller Maare kein Verkehr und Preise nommell. In neuer Saal ist ein größeres Quantum in der Neutraer Gegend zu 5 fl. ab Bahnstation für eine diefige Fabrik kontrahirt worden.
Küßl. Der Verkehr blieb belanglos und offerirte Partien waren schwer placirbar. Wiener kein doppelt raff. Küßl. an eros 24, - 24, fl. mit Maß in Transitio. Per Herbst ist 25 fl. halb Geld, halb Maare. Leinöl ist durch ausländisches Fabrikat gedrückt und hat der nahesten Witterung wegen noch schwachen Verbrauch. Terpentinöl und Harze unverändert.
Spiritus. Beschränkter Umlauf. Zufuhren sehr knapp. Die Verkäufer bezüglich der späteren Termine zurückhaltend. Notierungen: 30-33rdiger 53, - 53, kr., reitirter 56 - 56, kr., Melasse 52, - 53, kr. pr. Gr. Süssw., alter Syrmier 32 - 35 fl. pr. Eimer, Alles in Transitio.
Schafwolle. Angebots der neuen Schur ist das Geschäft augenblicklich schwach. Preis in fester Haltung.
Haber. Die Ernter für seine Sorten sind in schwacher Haltung, wiewohl die Ernter mit Rücksicht auf die nicht bedeutenden Vorräthe eine nennenswerthe Preisermäßigung nicht zu gestehen.
T. Z. Trief. 1. Mai. Getreide. Weizen gefragt und höher; die andern Artikel fast unverändert. Südrüchte. Feigen fester. Mandeln ziemlich Geschäft mit erheblicher Preis-erhöhung. Der Vorrath ist sehr beschränkt. Rote Koffeen geschäftlos. In Sultaninen Detailgeschäft zu festen Preisen. Wollle beschränkte Nachfrage. In Del beschränktes Geschäft zu behaupteten Preisen bei mangelnder Zufuhr von kommunen Sorten. Valloona etwas lebhafter; der Absatz beschränkt sich jedoch auf feine und bessere Qualitäten mit Preisermäßigung. Verläufe: 3000 St. Weizen Banater und ungar. 116 - 116,50 auf Lieferung pr. Mai zu fl. 9,70, 3000 St. Banater und ungar. auf Lieferung pr. Mai 116 - 116,50 zu fl. 9,60, 2000 St. Banater und ungar. 116 - 116,50 auf Lieferung pr. I. pr. zu fl. 9,60 pr. und ungar. 116 - 116,50 auf Lieferung pr. I. pr. zu fl. 8,10 - 8,35; St. 10,000 St. feib. und bösn. pr. je 116,50 fl. 2,95; St. 5,25 - 5,45; 30,000 St. Banater ungar. und je 64,50 fl. 2,95 bis 3,05 pr. Ztr. - 3000 R. Pomeranzen Bugl. zu fl. 3,85 - 4,25 pr. R.; 1300 Ztr. Feigen Galamata zu fl. 9, 250 Ztr. Feigen Ioie zu fl. 5 pr. Ztr.; 1000 R. Limonen Syllien zu fl. 3,25 - 5,50 pr. R.; 330 Ztr. Mandeln, süße Buglien zu fl. 43 - 45; 300 Ztr. rote Koffeen, Samsos, zu fl. 5,50 - 6; 200 Ztr. Sultaninen zu fl. 17 - 18 pr. Ztr. - 280 B. Wollle bösn., grobe (in Silber) zu fl. 38 pr. Ztr. 450 Dr. Olivenöl Abruz., und Bugl. communes und Speise, in Fässern zu fl. 45 - 47, 350 Dr. Bugl., fein und superfein in Fässern zu fl. 50 - 51, 360 Dr. Al. in Eimen zu fl. 45 - 46, 1100 Dr. Palm-, Ztr. und Aquavale in Fässern zu fl. 44 - 45 pr. Dr.
Mehl. Es kamen 8000 Ztr. an, wovon ein Theil zur Deckung früherer Verläufe diente, der andere fuhr den Valloona zum Absatz. Es hätten diese Verläufe stattgefunden, wenn die verschiedenen Mühlen nicht den Auftrag gehabt hätten, die Preise

zu behaupten resp. etwas zu erhöhen. Für den Kolossalfundus und Export wurden 3000 S. verkauft, größtentheils mittel und ordin. Qualität zu sehr hohen Preisen. Das Maximum für Nr. 0 war fl. 14. 70-15. 85, für Nr. 6 ungar. fl. 10-11. 10. Nr. 7 und 8 ungar. Preise der Vorwoche. Der Markt und man sollte sich für die Preise der Vorwoche. Der Markt und man sollte sich für die Preise der Vorwoche. Der Markt und man sollte sich für die Preise der Vorwoche.

Verlosung. Bei der am 1. Mai vorgenommenen Verlosung der Gabriel Graf Regener'schen Lose wurden folgende Lose gezogen: Nr. 31034 10,000 fl., Nr. 49386 1500 fl., Nr. 219.9 und 53049 500 fl., Nr. 54389, 61166 und 62526 200 fl., Nr. 30814, 50131, 52078, 53942 und 60190 100 fl., Nr. 3729, 12085, 23718, 32304, 33977, 68818 50 fl., Nr. 3729, 12085, 23718, 32304, 33977, 68818 50 fl., Nr. 3729, 12085, 23718, 32304, 33977, 68818 50 fl., Nr. 3729, 12085, 23718, 32304, 33977, 68818 50 fl.

Table with multiple columns of numbers, likely representing lottery results or financial data. Columns include numbers like 32241, 32913, 33044, 33193, 33231, 33229, 33355, 33383, 33486, 33516, 33570, 33717, 33768, 33776, 33781, 33812, 33829, 33838, 33869, 33911, 33981, 34016, 34116, 34137, 34232, 34293, 34359, 34430, 34477, 34513, 34749, 34819, 35050, 35072, 35210, 35325, 35331, 35367, 35381, 35408, 35428, 35506, 35523, 35682, 35702, 35720, 35741, 35802, 36324, 36326, 36390, 36409, 36420, 36450, 36218, 36282, 36316, 36900, 36902, 36905, 36906, 36944, 36980, 36453, 36655, 37251, 37290, 37660, 37709, 37716, 37831, 37832, 37040, 37891, 37944, 38021, 38038, 38064, 38087, 38201, 38222, 37897, 37891, 38478, 38503, 38812, 38836, 39055, 39074, 39081, 38311, 38411, 38478, 38503, 38812, 38836, 39055, 39074, 39081, 39153, 39249, 39291, 39223, 39463, 39618, 39629, 39720, 39618, 39993, 40189, 40220, 40276, 40351, 40367, 40401, 40470, 40485, 40514, 40584, 40607, 40663, 40695, 40804, 40897, 40905, 40950, 41154, 41208, 41316, 41351, 41352, 41384, 41445, 41477, 41487, 41503, 41525, 41579, 41601, 41678, 41775, 41776, 41780, 41879, 41935, 42027, 42055, 42160, 42176, 42194, 42232, 42269, 42841, 42825, 42849, 42855, 42405, 42425, 42429, 42520, 42567, 42569, 42841, 42853, 43100, 43193, 43283, 43289, 43414, 43421, 43484, 43632, 43644, 43681, 43710, 43729, 43745, 43763, 43854, 43970, 44044, 44131, 44135, 44236, 44271, 44275, 44324, 44388, 45015, 45114, 45155, 44712, 44783, 44809, 44820, 44924, 44948, 45490, 45514, 45515, 45827, 45970, 46033, 46067, 46239, 46244, 46317, 46596, 46616, 46624, 46625, 46652, 46746, 46778, 46841, 46881, 46956, 46993, 46924, 47038, 47106, 47164, 47202, 47301, 47315, 47377, 47381, 47383, 47479, 47481, 47680, 47683, 47685, 47721, 47768, 47797, 47811, 47817, 47895, 48062, 48087, 48094, 48099, 48250, 48340, 48373, 48386, 48396, 48397, 48469, 48544, 48548, 48572, 48575, 48623, 48846, 49071, 49131, 49152, 49287, 49303, 49458, 49480, 49571, 49608, 49614, 49633, 49676, 49838, 49841, 49913, 49943, 49982, 50032, 50200, 50248, 50335, 50348, 50354, 50468, 50637, 50715, 50864, 50882, 51105, 51128, 51154, 51155, 51218, 51219, 51289, 51329, 51330, 51268, 51280, 51323, 51399, 51566, 51585, 51607, 51881, 52029, 52030, 52031, 52032, 52033, 52034, 52035, 52036, 52037, 52038, 52039, 52040, 52041, 52042, 52043, 52044, 52045, 52046, 52047, 52048, 52049, 52050, 52051, 52052, 52053, 52054, 52055, 52056, 52057, 52058, 52059, 52060, 52061, 52062, 52063, 52064, 52065, 52066, 52067, 52068, 52069, 52070, 52071, 52072, 52073, 52074, 52075, 52076, 52077, 52078, 52079, 52080, 52081, 52082, 52083, 52084, 52085, 52086, 52087, 52088, 52089, 52090, 52091, 52092, 52093, 52094, 52095, 52096, 52097, 52098, 52099, 52100, 52101, 52102, 52103, 52104, 52105, 52106, 52107, 52108, 52109, 52110, 52111, 52112, 52113, 52114, 52115, 52116, 52117, 52118, 52119, 52120, 52121, 52122, 52123, 52124, 52125, 52126, 52127, 52128, 52129, 52130, 52131, 52132, 52133, 52134, 52135, 52136, 52137, 52138, 52139, 52140, 52141, 52142, 52143, 52144, 52145, 52146, 52147, 52148, 52149, 52150, 52151, 52152, 52153, 52154, 52155, 52156, 52157, 52158, 52159, 52160, 52161, 52162, 52163, 52164, 52165, 52166, 52167, 52168, 52169, 52170, 52171, 52172, 52173, 52174, 52175, 52176, 52177, 52178, 52179, 52180, 52181, 52182, 52183, 52184, 52185, 52186, 52187, 52188, 52189, 52190, 52191, 52192, 52193, 52194, 52195, 52196, 52197, 52198, 52199, 52200, 52201, 52202, 52203, 52204, 52205, 52206, 52207, 52208, 52209, 52210, 52211, 52212, 52213, 52214, 52215, 52216, 52217, 52218, 52219, 52220, 52221, 52222, 52223, 52224, 52225, 52226, 52227, 52228, 52229, 52230, 52231, 52232, 52233, 52234, 52235, 52236, 52237, 52238, 52239, 52240, 52241, 52242, 52243, 52244, 52245, 52246, 52247, 52248, 52249, 52250, 52251, 52252, 52253, 52254, 52255, 52256, 52257, 52258, 52259, 52260, 52261, 52262, 52263, 52264, 52265, 52266, 52267, 52268, 52269, 52270, 52271, 52272, 52273, 52274, 52275, 52276, 52277, 52278, 52279, 52280, 52281, 52282, 52283, 52284, 52285, 52286, 52287, 52288, 52289, 52290, 52291, 52292, 52293, 52294, 52295, 52296, 52297, 52298, 52299, 52300, 52301, 52302, 52303, 52304, 52305, 52306, 52307, 52308, 52309, 52310, 52311, 52312, 52313, 52314, 52315, 52316, 52317, 52318, 52319, 52320, 52321, 52322, 52323, 52324, 52325, 52326, 52327, 52328, 52329, 52330, 52331, 52332, 52333, 52334, 52335, 52336, 52337, 52338, 52339, 52340, 52341, 52342, 52343, 52344, 52345, 52346, 52347, 52348, 52349, 52350, 52351, 52352, 52353, 52354, 52355, 52356, 52357, 52358, 52359, 52360, 52361, 52362, 52363, 52364, 52365, 52366, 52367, 52368, 52369, 52370, 52371, 52372, 52373, 52374, 52375, 52376, 52377, 52378, 52379, 52380, 52381, 52382, 52383, 52384, 52385, 52386, 52387, 52388, 52389, 52390, 52391, 52392, 52393, 52394, 52395, 52396, 52397, 52398, 52399, 52400, 52401, 52402, 52403, 52404, 52405, 52406, 52407, 52408, 52409, 52410, 52411, 52412, 52413, 52414, 52415, 52416, 52417, 52418, 52419, 52420, 52421, 52422, 52423, 52424, 52425, 52426, 52427, 52428, 52429, 52430, 52431, 52432, 52433, 52434, 52435, 52436, 52437, 52438, 52439, 52440, 52441, 52442, 52443, 52444, 52445, 52446, 52447, 52448, 52449, 52450, 52451, 52452, 52453, 52454, 52455, 52456, 52457, 52458, 52459, 52460, 52461, 52462, 52463, 52464, 52465, 52466, 52467, 52468, 52469, 52470, 52471, 52472, 52473, 52474, 52475, 52476, 52477, 52478, 52479, 52480, 52481, 52482, 52483, 52484, 52485, 52486, 52487, 52488, 52489, 52490, 52491, 52492, 52493, 52494, 52495, 52496, 52497, 52498, 52499, 52500, 52501, 52502, 52503, 52504, 52505, 52506, 52507, 52508, 52509, 52510, 52511, 52512, 52513, 52514, 52515, 52516, 52517, 52518, 52519, 52520, 52521, 52522, 52523, 52524, 52525, 52526, 52527, 52528, 52529, 52530, 52531, 52532, 52533, 52534, 52535, 52536, 52537, 52538, 52539, 52540, 52541, 52542, 52543, 52544, 52545, 52546, 52547, 52548, 52549, 52550, 52551, 52552, 52553, 52554, 52555, 52556, 52557, 52558, 52559, 52560, 52561, 52562, 52563, 52564, 52565, 52566, 52567, 52568, 52569, 52570, 52571, 52572, 52573, 52574, 52575, 52576, 52577, 52578, 52579, 52580, 52581, 52582, 52583, 52584, 52585, 52586, 52587, 52588, 52589, 52590, 52591, 52592, 52593, 52594, 52595, 52596, 52597, 52598, 52599, 52600, 52601, 52602, 52603, 52604, 52605, 52606, 52607, 52608, 52609, 52610, 52611, 52612, 52613, 52614, 52615, 52616, 52617, 52618, 52619, 52620, 52621, 52622, 52623, 52624, 52625, 52626, 52627, 52628, 52629, 52630, 52631, 52632, 52633, 52634, 52635, 52636, 52637, 52638, 52639, 52640, 52641, 52642, 52643, 52644, 52645, 52646, 52647, 52648, 52649, 52650, 52651, 52652, 52653, 52654, 52655, 52656, 52657, 52658, 52659, 52660, 52661, 52662, 52663, 52664, 52665, 52666, 52667, 52668, 52669, 52670, 52671, 52672, 52673, 52674, 52675, 52676, 52677, 52678, 52679, 52680, 52681, 52682, 52683, 52684, 52685, 52686, 52687, 52688, 52689, 52690, 52691, 52692, 52693, 52694, 52695, 52696, 52697, 52698, 52699, 52700, 52701, 52702, 52703, 52704, 52705, 52706, 52707, 52708, 52709, 52710, 52711, 52712, 52713, 52714, 52715, 52716, 52717, 52718, 52719, 52720, 52721, 52722, 52723, 52724, 52725, 52726, 52727, 52728, 52729, 52730, 52731, 52732, 52733, 52734, 52735, 52736, 52737, 52738, 52739, 52740, 52741, 52742, 52743, 52744, 52745, 52746, 52747, 52748, 52749, 52750, 52751, 52752, 52753, 52754, 52755, 52756, 52757, 52758, 52759, 52760, 52761, 52762, 52763, 52764, 52765, 52766, 52767, 52768, 52769, 52770, 52771, 52772, 52773, 52774, 52775, 52776, 52777, 52778, 52779, 52780, 52781, 52782, 52783, 52784, 52785, 52786, 52787, 52788, 52789, 52790, 52791, 52792, 52793, 52794, 52795, 52796, 52797, 52798, 52799, 52800, 52801, 52802, 52803, 52804, 52805, 52806, 52807, 52808, 52809, 52810, 52811, 52812, 52813, 52814, 52815, 52816, 52817, 52818, 52819, 52820, 52821, 52822, 52823, 52824, 52825, 52826, 52827, 52828, 52829, 52830, 52831, 52832, 52833, 52834, 52835, 52836, 52837, 52838, 52839, 52840, 52841, 52842, 52843, 52844, 52845, 52846, 52847, 52848, 52849, 52850, 52851, 52852, 52853, 52854, 52855, 52856, 52857, 52858, 52859, 52860, 52861, 52862, 52863, 52864, 52865, 52866, 52867, 52868, 52869, 52870, 52871, 52872, 52873, 52874, 52875, 52876, 52877, 52878, 52879, 52880, 52881, 52882, 52883, 52884, 52885, 52886, 52887, 52888, 52889, 52890, 52891, 52892, 52893, 52894, 52895, 52896, 52897, 52898, 52899, 52900, 52901, 52902, 52903, 52904, 52905, 52906, 52907, 52908, 52909, 52910, 52911, 52912, 52913, 52914, 52915, 52916, 52917, 52918, 52919, 52920, 52921, 52922, 52923, 52924, 52925, 52926, 52927, 52928, 52929, 52930, 52931, 52932, 52933, 52934, 52935, 52936, 52937, 52938, 52939, 52940, 52941, 52942, 52943, 52944, 52945, 52946, 52947, 52948, 52949, 52950, 52951, 52952, 52953, 52954, 52955, 52956, 52957, 52958, 52959, 52960, 52961, 52962, 52963, 52964, 52965, 52966, 52967, 52968, 52969, 52970, 52971, 52972, 52973, 52974, 52975, 52976, 52977, 52978, 52979, 52980, 52981, 52982, 52983, 52984, 52985, 52986, 52987, 52988, 52989, 52990, 52991, 52992, 52993, 52994, 52995, 52996, 52997, 52998, 52999, 53000, 53001, 53002, 53003, 53004, 53005, 53006, 53007, 53008, 53009, 53010, 53011, 53012, 53013, 53014, 53015, 53016, 53017, 53018, 53019, 53020, 53021, 53022, 53023, 53024, 53025, 53026, 53027, 53028, 53029, 53030, 53031, 53032, 53033, 53034, 53035, 53036, 53037, 53038, 53039, 53040, 53041, 53042, 53043, 53044, 53045, 53046, 53047, 53048, 53049, 53050, 53051, 53052, 53053, 53054, 53055, 53056, 53057, 53058, 53059, 53060, 53061, 53062, 53063, 53064, 53065, 53066, 53067, 53068, 53069, 53070, 53071, 53072, 53073, 53074, 53075, 53076, 53077, 53078, 53079, 53080, 53081, 53082, 53083, 53084, 53085, 53086, 53087, 53088, 53089, 53090, 53091, 53092, 53093, 53094, 53095, 53096, 53097, 53098, 53099, 53100, 53101, 53102, 53103, 53104, 53105, 53106, 53107, 53108, 53109, 53110, 53111, 53112, 53113, 53114, 53115, 53116, 53117, 53118, 53119, 53120, 53121, 53122, 53123, 53124, 53125, 53126, 53127, 53128, 53129, 53130, 53131, 53132, 53133, 53134, 53135, 53136, 53137, 53138, 53139, 53140, 53141, 53142, 53143, 53144, 53145, 53146, 53147, 53148, 53149, 53150, 53151, 53152, 53153, 53154, 53155, 53156, 53157, 53158, 53159, 53160, 53161, 53162, 53163, 53164, 53165, 53166, 53167, 53168, 53169, 53170, 53171, 53172, 53173, 53174, 53175, 53176, 53177, 53178, 53179, 53180, 53181, 53182, 53183, 53184, 53185, 53186, 53187, 53188, 53189, 53190, 53191, 53192, 53193, 53194, 53195, 53196, 53197, 53198, 53199, 53200, 53201, 53202, 53203, 53204, 53205, 53206, 53207, 53208, 53209, 53210, 53211, 53212, 53213, 53214, 53215, 53216, 53217, 53218, 53219, 53220, 53221, 53222, 53223, 53224, 53225, 53226, 53227, 53228, 53229, 53230, 53231, 53232, 53233, 53234, 53235, 53236, 53237, 53238, 53239, 53240, 53241, 53242, 53243, 53244, 53245, 53246, 53247, 53248, 53249, 53250, 53251, 53252, 53253, 53254, 53255, 53256, 53257, 53258, 53259, 53260, 53261, 53262, 53263, 53264, 53265, 53266, 53267, 53268, 53269, 53270, 53271, 53272, 53273, 53274, 53275, 53276, 53277, 53278, 53279, 53280, 53281, 53282, 53283, 53284, 53285, 53286, 53287, 53288, 53289, 53290, 53291, 53292, 53293, 53294, 53295, 53296, 53297, 53298, 53299, 53300, 53301, 53302, 53303, 53304, 53305, 53306, 53307, 53308, 53309, 53310, 53311, 53312, 53313, 53314, 53315, 53316, 53317, 53318, 53319, 53320, 53321, 53322, 53323, 53324, 53325, 53326, 53327, 53328, 53329, 53330, 53331, 53332, 53333, 53334, 53335, 53336, 53337, 53338, 53339, 53340, 53341, 53342, 53343, 53344, 53345, 53346, 53347, 53348, 53349, 53350, 53351, 53352, 53353, 53354, 53355, 53356, 53357, 53358, 53359, 53360, 53361, 53362, 53363, 53364, 53365, 53366, 53367, 53368, 53369, 53370, 53371, 53372, 53373, 53374, 53375, 53376, 53377, 53378, 53379, 53380, 53381, 53382, 53383, 53384, 53385, 53386, 53387, 53388, 53389, 53390, 53391, 53392, 53393, 53394, 53395, 53396, 53397, 53398, 53399, 53400, 53401, 53402, 53403, 53404, 53405, 53406, 53407, 53408, 53409, 53410, 53

zu behaupten resp. etwas zu erhöhen. Für den Kaffeeplanz...

Verlosung. Bei der am 1. Mai vorgenommenen Ziehung der Gabriel Graf Reglevischen Lotte wurden folgende Treffer gezogen: Nr. 31034 10.000 fl., Nr. 49386 1500 fl., Nr. 219.9 und 53049 500 fl., Nr. 54889, 61166 und 62526 200 fl., Nr. 30614, 50131, 52078, 53942 und 60190 100 fl., Nr. 1779, 4928, 16622, 48978, 53956 und 68818 50 fl., Nr. 3729, 12005, 23718, 32304, 33977, 47002, 53721, 55676, 59585 und 60133 je 30 fl.; der geringste Gewinn war 10 fl. fiel auf die folgenden Lose: Nr. 53 221 220 238 254 295 401 404 473 624 767 841 947 1008 1083 1098 1172 1195 1243 1344 1474 1508 1710 1996 2105 2127 2221 2231 2291 2309 2347 2355 2360 2375 2525 2558 2573 2601 2634 2639 2662 2739 2763 2906 3083 3061 3098 3127 3325 3367 3425 3438 3499 3595 3639 3702 3712 3772 3821 3914 4104 4106 4208 4289 4292 4316 4398 4402 4483 4628 4774 4777 4847 4900 4920 4988 5022 5039 5060 5145 5307 5335 5511 5513 5595 5620 5763 5821 5844 6028 6360 6414 6553 6562 6741 6843 6940 7016 7120 7132 7227 7289 7355 7448 7536 7602 7695 7616 7629 7647 8037 8044 8050 8054 8073 8126 8188 8207 8230 8297 8316 8328 8559 8648 8663 8676 8717 8731 8773 8866 8913 8917 8961 9062 9076 9127 9188 9322 9342 9382 9399 9427 9482 9540 9549 9662 9934 9943 10055 10136 10399 10418 10473 10746 10751 10811 10869 10920 10934 11002 11021 11069 11144 11201 11205 11246 11346 11373 11383 11498 11512 11533 11729 11776 11816 11856 11944 12178 12229 12246 12365 12550 12528 12624 12660 12678 12689 12722 12723 12914 13005 13012 13015 13120 13287 13341 13363 13626 13823 13833 13941 13991 14039 14139 14160 14216 14234 14364 14373 14458 14472 14475 14499 14504 14564 14587 14593 14675 14720 14938 14989 15007 15011 15109 15142 15147 15151 15207 15349 15390 15393 15681 15692 15813 15817 15883 16081 16275 16377 16516 16545 16667 16668 16727 16764 16767 16818 16845 16894 17015 17184 17199 17232 17283 17323 17357 17366 17372 17465 17772 17779 17822 17834 18032 18129 18189 18230 18336 18341 18350 18534 18583 18651 18654 18879 18899 18904 18907 18973 19210 19330 19396 19545 19575 19607 19680 19757 19864 19929 20013 20139 20202 20238 20294 20387 20397 20536 20570 20694 20895 20700 20905 20924 20933 21064 21114 21116 21139 21193 21244 21260 21317 21490 21469 21501 21540 21599 21602 21606 21614 21624 21718 21804 21874 22467 22523 22529 22561 22715 22736 22751 22764 23235 23327 23624 23705 23767 23807 23837 23872 23948 23966 23964 24026 24131 24182 24290 24287 24288 24333 24341 24344 24381 24433 24500 24502 24504 24522 24525 24558 24687 24693 24794 25014 25361 25393 25419 25424 25484 25583 25591 25645 25687 25697 25719 25747 25791 25879 26016 26060 26113 26174 26289 26336 26526 26720 26730 26789 26901 27215 27221 27232 27240 27305 27306 27537 27651 27657 27679 27736 27800 28001 28088 28413 28592 28662 28668 28671 28677 28733 28831 28844 28928 28931 29043 30082 29068 29468 29470 29523 29545 29626 29713 30049 30082 30109 30221 30296 30441 30500 30512 30670 30715 30807 31122 31166 31257 31348 31403 31422 31484 31601 31805 31919 31944 31956 32018 32025 32151 32170 32272 32382 32441 32511 32539 32593 32598 32706 32720 32755 32813

Table with multiple columns of numbers, likely a continuation of the lottery results or a financial table.

II. Emiffion à 105 gekauft, Rombordianische à 760, Arpad à 605, Sufen à 61, Blumliche à 59, Glilabeth à 525 ausgetoben...

Bei. Vorsehen des „Angar Lloyd.“

Rom, 4. Mai. Der österreichische Botschafter, Graf Grivelli, wurde von einem Schlaganfall getroffen...

Wiener Börsenkurse vom 2. Mai. Table with columns for 'Besondere Schuld', 'Gründungs-Oblig.', and 'Aktien per Stück'.

Table with columns for 'Selb. Waare', 'Selb. Waare', and 'Selb. Waare'.

Table with columns for 'Selb. Waare', 'Selb. Waare', and 'Selb. Waare'.